

Arbeiter-Zeitung

Erstes Heft mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis:
Wochenende 0,60 DM, monatlich 2,60 DM. Einzelnummer 15 Pf.
Durch die Post bezogen monatlich 2,60 DM, unter Briefkasten 3,00 DM.
Ausgabe preis: Die gebürgte Wohlmeierzeile über deren
Raum 12 Pf. Berufs- und Versammlungszeile 8 Pf. Zeitung 4 Pf.
Zeitung: Die dreigeschossige Wohlmeierzeile über deren Raum im Zeit
70 Pf. — Schluß der Unterlagen-Klausur in der Haupt-Abteilung
8 Uhr; in den Filial-Abteilungen am Tage vorher bis Mittag 12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale

Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Sitz des Verlags: Dresden 10, Kreuziger Straße 50. Telefon
560 89. Redaktion: Dresden 514. Redaktion: Berlin,
Kreuziger Straße 50. Telefon 239 02. Redaktion: Berlin
von 12—15, Montags bis Freitag von 17—18 Uhr. — Gilde
Gesellschaften: Gleiwitz, Kuhmühle 20, Telefon 4005
Göttingen: Zum 8. Telefon 2394. Gesellschaften: von 8—10 Uhr. Gericht
stand am Hauptverlagsort Dresden. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft
m.b.H. Dresden. — Druck: „Verlag“ Berlin fil. Dresden. Telefon 625 50.

Heute beginnt das Volksbegehren

Jeder Arbeiter, Angestellte und Beamte zeichnet sich ein!
Frauen und Jungwähler an die Spitze! Nicht nur einzeichnen, auch sammeln!
Nicht säumen! Sofort eintragen! Jeder versäumte Tag hilft dem Gegner!

Die Waldenburger Streikfront steht fest

Vergebliche Drohungen der Grubenbarone — Nazis als Streikbrecher

(Eig. Bericht) Waldenburg, 3. Oktober.

Der gestrige erste Tag des Streiks ist in lärmfreudiger Stimmung durchgeführt worden. Bereits in den frühesten Morgenstunden, sogar schon um 1 Uhr nachts, waren die Streikposten aufgegangen. Sie hatten wenig Arbeit, denn es gab keine nennenswerte Zahl von Arbeitswilligen. Nur vereinzelt wollten korrumptierte Nationalsozialisten den Arbeitern in den Rücken fallen. Scheinbar auf Antrag der Unternehmer ist an allen Grubeneingängen Polizei postiert worden. Landrat ist der Sozialdemokrat Franz. Zu irgendwelchen Zusammenstößen kam es dank der Selbstdisziplin der Streikenden nicht. Die drücklichen Streikleistungen waren zum Teil nicht in der Lage, die erforderliche Zahl der Notstandsarbeiter zu stellen.

Die Unternehmer liehen ein läughaftes Flugblatt verbreiten, um die Arbeiter irregulieren und durch Drohungen einzuschüchtern. Am Schluß des Flugblattes heißt es:

„Arbeiter! Die Folgen eines Streiks sind unübersehbar! Nach § 5 der Arbeitsordnung können Arbeiter, die drei Schichten unrechtmäßig abgeschlagen haben, feindselig entlassen werden.“

Der Einschüchterungsversuch der Unternehmer ist mißlungen. Die Bergarbeiter sind gewillt, bis zur ressiven Erfüllung der 15prozentigen Forderung im Streik auszuhalten.

Leider entspricht die Haltung der Zentralstreikleitung nicht der lärmfreudigen Stimmung der Bergarbeiter. Um einen eigenen Kontakt zwischen ihr und der Belegschaft herbeizuführen, beantragte die Zahlstelle Weizstein die Heranziehung eines Kollegen von der Fuchsgrube in die Zentralstreikleitung. Dieser Antrag wurde strikt abgelehnt. Die anderen Zahlstellen müssen nun dem Weizsteiner Beispiel folgen und die Heranziehung von Vertretern der größeren Zahlstellen in die Zentralstreikleitung fordern.

Sabotage des Volksbegehrens im Landtag

Sozialdemokratisch-deutsch-nationale Einheitsfront zur Abtreibung von Versammlungslösen.

(Eig. Bericht) Berlin, 3. Oktober.

Der preußische Kultusminister hat durch eine Verfügung vom 19. September 1928 angeordnet, daß öffentliche Schulräume solchen Persönlichkeiten, Vereinen und Verbänden, die eine Aenderung der bestehenden politischen Verhältnisse aus anderem als gesetzlichem Wege erstreben, zu Veranstaltungen, Versammlungen usw. nicht zur Verfügung gestellt werden dürfen. Durch diese Maßnahme verfolgte er das Ziel, der kommunistischen Kinder- und Jugendbewegung die Räume abzutreiben. Jetzt, zur Zeit des Volksbegehrens, wird diese Verfügung benutzt, der kommunistischen Partei die Schulräume auch zur Abhaltung von Versammlungen anlässlich des Volksbegehrens gegen den Panzerkreisbau zu verweigern. Beim heutigen Wiederaufzutritt des Landtages unternahm deshalb die kommunistische Fraktion einen Vorstoß, um einen Antrag auf die Tagesordnung zu bringen, der von der Regierung verlangt, die genannte Verfügung sofort aufzuheben und die Provinzialschulkollegien und Regierungen sofort von dieser Aufhebung durch Rundtelegramm in Kenntnis zu setzen mit der Anweisung, für spätestens 14 Tage Information der nachgeordneten Dienststellen Sorge zu tragen.

Der sozialen Beratung des Antrages wurde stattgegeben. Genosse August der begründete diesen Antrag, indem er die Verfügung des Kultusministers, durch die die kommunistischen Kinder- und Jugendgruppen aus den Schulräumen herausgedrängt werden, die jeder anderen Organisation zur Verfügung stehen, nach Gebührgelassen. Es kennzeichnete an sich schon die „Kulturpolitik“ der preußischen Regierungskoalition, daß die Jugendgruppen gezwungen werden, aus den Schulräumen in die Hinterräume von Kneipen zu ziehen. Wenn man darüber hinaus jetzt auch noch dazu übergeht, auf Grund dieses Erlasses die Hergabe von Schulräumen an die Kommunisten

griffen in eine Wahlhandlung schuldig. Denn einer solchen steht das Volksbegehren gleich.

Es war schon bezeichnend, daß zu dem Antrag, dessen Annahme für die SPD eine Selbstverständlichkeit sein sollte, keine einzige Partei das Wort nahm. In der Abstimmung wurde dann auch der Antrag von der sozialdemokratisch-deutsch-nationalen Panzerkreisfront gegen die Stimmen der Kommunisten niedergestimmt. In der Sabotierung und Fälschung des Volksbegehrens sind sich Sozialdemokraten mit allen bürgerlichen Parteien bis zu den Deutschen nationalen und Volksparteien einig.

Die reformistischen und christlichen Streikbrecher haben gesiegt

Der Streik der oberösterreichischen Bauarbeiter beendet

(Eig. Bericht) Gleiwitz, 2. Oktober.

Die reformistischen und christlichen Streikbrecher, die Fuchs und Heidrich, haben gesiegt, gesiegt über die im Streik stehenden Bauarbeiter. Der Streik ist zu Ende.

Die Unternehmer hätten sich an der Streikfront, die bis zum letzten Augenblick stand, die Zähne ausgebißt. Sie hätten den Forderungen der Arbeiter nachgeben müssen, wenn sie die angefangenen Bauten unter Dach bringen wollten. Aber sie hatten es nicht notwendig, den Forderungen der Arbeiter nachzugeben. Ihre Geschäfte, der Widerstand der Arbeiter zu brechen, befogte die reformistische und christliche Gewerkschaftsbürokratie. Nicht im offenen Kampf, wo die Reformisten für die Beendigung des Streiks eintreten, stießen sie auf den geschlossenen Widerstand der Arbeiter — sondern mit Lüge und Betrug, mit der systematischen Organisierung des Streikbruchs hat die Gewerkschaftsbürokratie über die Kämpfenden „gesiegt“. Fuchs holte sich in der Hindenburg-Streikversammlung am Montag eine erschlagende Niederlage, als er versuchte, die Arbeiter gegeneinander zu hetzen, die organisierten Arbeiter gegen die unorganisierten auszuspielen. Sein Plan, durch Provokationen die Front zu sprengen, scheiterte, weil die Arbeiter auf dem Posten waren. Aber die Arbeiter konnten nicht verhindern, daß er durch Telegramme und Briefe die auswärts wohnenden Bauarbeiter zurücksetzte, indem er ihnen vorschwebte, daß der Streik zu Ende sei. Die Arbeiter konnten nicht verhindern, daß dieser professionelle Streikbrecher zusammen mit reformistischen Elementen strategisch den Streikbruch organisierte.

Als die von Fuchs beschwindelten Bauarbeiter die Arbeit aufnehmen wollten, legten sie, über die wahre Schlage unterrichtet, die Arbeit sofort wieder nieder. Da war es die von Fuchs organisierte, unter der Führung Hansels stehende Streikbruchfront, die den Arbeitern einsetzte, weiterzuarbeiten, daß der Streik zu Ende sei. Besser konnten diese Streikbrecher gar nicht arbeiten. Ihr Ziel war, Verwirrung zu schaffen, die Arbeiter auseinanderzumauern, die Front der Streikenden zu halten. In Gleiwitz freilich und Hindenburg hatten es die Burschen nicht so leicht, sie konzentrierten deshalb ihre Kräfte auf Venken, und so gelang es ihnen dort, eine schwache Mehrheit für die Beendigung des Streiks zu bekommen. Damit hatten sie erreicht, was sie wollten, die Front war durchbrochen. Aber sie sichten vor den Augen aller Arbeiter als die Streikbrecher, als die Agenten der Unternehmer, da die im Interesse der Unternehmer den Kämpfenden in den Rücken stießen.

Angesichts dieser Situation ist es besser, den Streik jetzt abzubrechen und die Arbeit geschlossen wieder anzunehmen, denn bei dem Grade der Verwirrung, die die reformistischen und christlichen Streikbrecher anrichtet hatten, wäre eine fortgesetzte Fortführung des Streiks nicht möglich gewesen. Ein bestimmter war noch die Arbeiter für die Fortführung des Streiks

und wandten sich in einer Entscheidung gegen die reformistischen Streikbrecherstrategen. Aber nach dem Ergebnis in Venken war klar, daß dieser Beschuß eine Demonstration war, und so beschloß die zentrale Streikleitung schweren Herzens, den Arbeitern zu empfehlen, den Kampf abzubrechen, um die Kräfte nicht zu zerstören und keine nutzlosen Opfer zu bringen.

Die Streikbrecher Fuchs und Heidrich haben zwar gesiegt, aber die Geschlagenen sind nicht die Arbeiter, die fünf Tage gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie kämpften. Der Sieg der Fuchs und Konsorten ist ein Pyrrhus-Sieg. Sie konnten nur „siegeln“ unter der einen Bedingung, daß sie offen vor allen Arbeitern die Streikbrecher spielen. Und wenn die Arbeiter wieder aus die Baracken gehen, so mit dem klaren Bewußtsein, daß die Gewerkschaftsführer auf die schändliche Weise den Kampf abwürgten und das vollbrachten, was den Unternehmern niemals mehr gelungen wäre. Diese Erkenntnis ist eine wertvolle Voraussetzung für kommende Kämpfe. Jetzt heißt es, hinein in die Gewerkschaften, dort gearbeitet und die Streikbrecher zum Teufel gesagt!

Die Mordanschläge von Geesthacht wollen die Blutschuld abwälzen

(Eig. Bericht) Berlin, 3. Oktober.

Der „Abend“ wiederholt heute die freche Lüge, daß in Geesthacht die Roten Frontkämpfer selbst ihren Kameraden Müßel erschossen hätten. Das SPD-Blatt beruft sich dabei auf den Bericht bürgerlicher Zeitungen, die selbst von der Hamburger SPD „informiert“ worden sind. Außerdem bringt der „Abend“ einen Bericht der Hamburger SPD, aus dem die Schuld der Reichsbannerrührer klar hervorgeht. Es heißt da:

„Der Zug marschierte etwa eine Stunde ohne den geringsten Zwischenfall, bis er an einer kommunistischen Wirtschaft vorbeilam. Daß geschah das Unerhörte. Erst gab es Schimpfer, dann der Kommunisten aus dem Lokal heraus, die indessen, solange der Zug marschierte, nur zu einem belanglosen Überseigen wechselten. Erst als der etwa einen Kilometer lange Zug des Reichsbanners mit seinen leichten Mannschaften die Wirtschaft passierte, wurden aus einem Tor neben der Wirtschaft Pflastersteine, Ziegelsteine und dergleichen herausgeschleudert. Mehrere Reichsbannerleute stürzten sofort zum Teil schwer getroffen, zu Boden. Bei den übrigen gab es natürlich kein Halten mehr. Es kam zu einer furchtbaren Schlägerei, bei der die Kommunisten mit Unterstützung kommunistischer Einwohner sich in Häusern und Gärten verschwanden.“

Der Nebenhof der Reichsbannerleute auf das Arbeiterviertel, der ohne Grund erfolgte (die SPD behauptet, daß es „Schimpfen“, „da heißt: Met-Drang“ gegeben habe), wird als „belangloser Zufallsauswurf“ dargestellt.

Bundesbefehl des Roten Frontkämpferbundes

Kameraden! Der Kampf gegen den Panzerkreuzerbau ist in vollem Gange. Die Massendemonstration für das Volksbegehren vom 3. bis 16. Oktober hat mit Wucht und Entschlossenheit eingesetzt. Die Fronten formieren sich: für oder gegen das Volksbegehren, für oder gegen den Panzerkreuzerbau, für oder gegen die imperialistische Kriegsführungspolitik der sozialdemokratischen Koalitionsregierung.

Während die werktäglichen Massen in den Betrieben und proletarischen Organisationen sich immer zahlreicher für das Volksbegehren aussprechen und sich immer enger in den Einheitskomitees zusammenschließen, mobilisieren die Panzerkreuzerfronten die Front gegen das Volksbegehren, die von den Deutschen Nationalen bis zu den „linken“ SPD-Führern reicht. Durch eine unendlich schmuglige Verleumdungswelt, durch Terror und Schikanen versucht die Panzerkreuzerfront, die Massen nachchts zu verwirren, um das Volksbegehren zu Fall zu bringen.

Dies darf und wird nicht gelingen. Die zusammenwachsende Kraft der Millionen der Werktäglichen wird alles über den Haufen rennen.

Kameraden! Die höchste Ausspannung aller Kräfte ist notwendig! Tragt den Gedanken des Kampfes gegen die imperialistische Kriegspolitik hinunter in den leichten Betrieb, in das leichteste in die leichteste Hütte. Agilliert, organisiert, mobilisiert! Ansonsten müssen der Panzerkreuzerfront entlassen, fürs Volksbegegnen mobilisiert und für die Rote Front gewonnen werden!

Folgende Anweisungen in der Bundesführung des RFB und der Reichsführung der Roten Jungfront müssen von allen Kameraden beherzigt und durchgeführt werden:

1. Für die Zeit der Durchführung des Volksbegehrens vom 3. bis 16. Oktober hat jeder Kamerad die Bundeskleidung anzulegen.
2. Jeder Kamerad hat sich nach Arbeitsschluss in den Agitationsknoten zur Arbeit zur Verfügung zu stellen.
3. Jeder Kamerad beteiligt sich an der allgemeinen Sammelaktion.

Kameraden! Vor die Front!

Bundesführung des RFB. Reichsführung der RJF.

Die Sabotage des Volksentscheides beginnt!

Ein Gemeindevertreter bedroht einen Genossen, der ihm Einzeichnungslisten bringt

Zu der Sortie „Amtspersonen“, die glauben, durch Drohungen das Volksbegehren verhindern zu können, gehört auch der Gemeindevertreter Klinke, Pischertwitz, Kreis Tirschnitz. Als ihm der Genosse Matthis, Breslau, die Einzeichnungsliste zum Volksbegehren überbrachte, erklärte er wütend: „Was machen Sie nun, wenn ich Sie verprügle?“

Schließlich aber wurde er doch durch energisches Auftreten des Grossen gerügt, die Listen anzunehmen und die Driftung zu unterschreiben. Solche Gemeindevertreter gibt es in Schlesien und Oberösterreich noch etliche. Parteigenossen, duldet keine Sabotage! Meldet jeden Fall von Verhinderung oder Erschwerung des Volksbegehrens sofort der zuständigen Bezirksleitung in Breslau oder Gleiwitz. In besonders traurigen Fällen wendet euch, telefonisch an das Zentralomitee der Kommunistischen Partei. (Telegrammadresse: Kompartei Berlin.)

Zylon über Santa Fé — D. London, 3. Oktober. Nach Meldungen aus Rosario wurde die argentinische Provinz Santa Fé von einem Zylon heimgesucht. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind zwei Personen umgekommen.

3. bis 16. Oktober —

Erotik und Spionage in der Etappe Gent

Von Heinrich Wandt

(Copyright by Egis-Verlag / Wien-Berlin.)

Am 2. September zilt das Gerücht durch die Stadt, daß die Belagerung Antwerpens begonnen habe, und in der folgenden Nacht wird ein Zeppelin über Gent gesichtet, der allem Anschein nach „im Anmarsch“ auf die Scheldefront ist und darum schnellstens telephonisch nach dort gemeldet wird.

In dieser Nacht sind alle Lichter der Stadt ausgelöscht, und der Lazarettzug aus Mecheln, der die im dortigen städtischen Hospital untergebracht gebliebenen Kranken und Verwundeten anbringt, wird in der Dunkelheit ausgeladen.

Am 4. September wird bekannt, daß die französische Regierung von Paris nach Bordeau geführt ist, und Österreich an Belgien den Krieg erklärt hat. Das sind natürlich keine Nachrichten, die an Stelle der schlechten eine frohe Stimmung schaffen. Es weilen nach über 8000 von allem Notwendigen völlig entblößte Flüchtlinge in Gent, trotz der einzigen Zehntausend, die bereits in der Richtung Dizainen, Ypern und Furnes abtransportiert worden sind.

Am nächsten Tage feiern die Herten Sattbäume die Einnahme Lembergs durch die Russen, indem Gardemänner und Bürgerwachten die Brücken um Gent in die Luft sprengen. Und um die Mittagsstunde kreist ein deutscher Flieger über der Stadt und wirft eine Bombe ab, die wie zum Hohn in der Welsbachfestung (Wohltätigkeitsstraße) explodiert und zahlreichen Feuerwehrleuten und Möbelstücken den Garaus bereitet und eine Frau am Kopf verletzt.

Als dann am Abend die Hochobstschule eintrifft, daß in Lille, der nahen großen französischen Festungs- und Grenzstadt, die „Duitschers“ eingezogen sind, beschlägt das Schöffenskollegium, in dem der sehr tollkühne General Eduard Ansele die geistige Führung innehat, daß die folgende Proklamation noch am gleichen Tage in den Zeitungen veröffentlicht wird durch besondere Aussagen in jedem Haus und an jedem der Weg kommenden Bürger verteilt wird:

Lieferst die Waffen ab!

Mecheln wurde bombardiert, weil, wie die deutschen Militärbehörden behaupten, von einigen seiner Bürger auf die Truppen geschossen worden ist.

Gent wurde aus dem gleichen Grunde zum Teil niedergebrannt. Brüssel wurde mit derselben furchtblichen Strafe bedroht, weil auf seinem Gebiet ein deutscher Telegraphenknoten abgeschnitten war.

Verschiebung der Kommunalwahlen um ein Jahr?

(Vig. Drab.) Berlin, 3. Oktober.

Auf der Tagessitzung des Landtages stand am Dienstag die Beratung des Gesetzentwurfs über die Festsetzung der Wahlen zu den Provinzialland- und Kreistagen. Nach diesem Gesetzentwurf sollen die Wahlen zu diesen kommunalen Körpern verschoben werden auf den 2. Dezember. Leider scheiterten preußischen Gemeindewahlen zusammengelegt werden. Die Wahl der Stadtordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen hätten bekanntlich gleichzeitig stattgefunden am 4. Mai d. J. stattfinden müssen. Ihre Verschiebung erfolgte seinerzeit mit der Begründung, daß es ungewöhnlich sei, diese Wahlen mit den Wahlen zum Reichstag und zum Landtag zusammenzulegen, weil die Gefahr bestünde, daß durch die politischen Großwahlen die lokalspezifischen Dinge in den Hintergrund gedrangt und insbesondere die Gemeindevertretungen in ihrer Zusammensetzung ein falsches Bild bekommen könnten. Außerdem wurde schon damals darauf hingewiesen, daß der neue Landtag die erst im Herbst nächsten Jahres ablaufende Wahlperiode der Provinzialland- und Kreistage verlängern könnte, damit dann in Zukunft regelmäßig kommunalpolitische Großwahlen veranstaltet werden könnten.

Nachdem die bürgerlichen Parteien am 20. Mai fast ausnahmslos eine schwere Niederlage erlitten haben und die SPD infolge ihres Panzerkreuzerkurses eine Abrechnung der Wähler zu befürchten hat, besteht bei keiner dieser Parteien jetzt aber mehr recht Lust, in einen Wahlkampf zu ziehen. Schon bei der Beratung der Vorlage im Staatsrat zeigte sich das. Der Gesetzentwurf wurde vom Staatsrat abgelehnt. Der Beginn der heutigen Sitzung des Landtages wurde um eine Stunde verschoben, um dem sogenannten Interkommunalen Ausschuss Gelegenheit zu geben, über eine Verschiebung der gemeinsamen Kommunalwahlen zu handeln. Eine Einigung wurde angeblich nicht erzielt. Im Plenum des Landtages zeigte sich aber bald, was bestätigt ist. War erklärte für die SPD, der Abgeordnete Hass, daß seine Partei kommunalpolitische Großwahlen begrüßt und am 2. Dezember als Wahltermin feststellt, stellte aber den Antrag, die Vorlage dem Gemeindeausschuß zur Überarbeitung zu überweisen. Er bewies damit, daß die SPD bereit ist, zu handeln, denn am morgigen Mittwoch soll eine neue Sitzung des Interkommunalen Ausschusses, an dem die Kommunisten nicht beteiligt sind, stattfinden, in der dann der Gemeindeausschuß vor die vollendete Tatfrage einer Verschiebung der gesamten Kommunalwahlen gestellt werden wird.

Für die Demokraten sprach Fall, der die Käse aus dem Sud ließ, und erklärte, daß die Demokraten

für eine Verschiebung aller Kommunalwahlen

auf einen baldmöglichsten Termin im nächsten Jahre eintreten. Im Namen der kommunistischen Fraktion hob Genosse Schmenk mit Nachdruck hervor, daß die Kommunisten auf dem Standpunkt stehen, daß die Kommunalwahlen an und für sich schon viel zu lange hinausgeschoben worden sind und unbedingt am 2. Dezember stattfinden müssen. Provinziallandtage, Kreistage und Gemeinden ent-

Ist das gesdichen?

Die Gemeindebehörden sollen unverzüglich nach Eingang der Einzeichnungslisten in ortüblicher Weise bekanntgeben, wo, an welchen Tagen und zu welchen Tagesstunden die Unterschriften in die Listen eingetragen werden können.

Berstöcke gegen diese Bestimmungen sind sofort den Bezirksleitungen der Partei oder den Ausschüssen zu melden.

sprechen längst nicht mehr der politischen Orientierung der Wähler. Die Erklärungen, die im Landtag abgegeben wurden, zeigen, daß die weitgehende Weimarer Koalition in der Frage der Kommunalwahl ein vollständig einstimmig ist. Wenn auch die SPD so tut, als ob sie an dem 2. Dezember als Wahltermin feststehen wollte, so zeigt doch ihre Haltung, daß ihr an einem kommunalpolitischen Großwahltag nicht mehr allzuviel gelegen ist, weil sie die Abrechnung der Wähler wegen ihres Panzerkreuzerkurses im Reiche zu strecken hat. G. o. Schenck wies ferner auf die aufgelösten Gütekreise hin und erklärte: Auf keinen Fall dürfen die vielen Tausende von Guildeberatern länger um ihre künftigen Rechte betrogen werden. Wir halten deshalb unter allen Umständen an dem 2. Dezember als Wahltermin fest. (Bravo! bei den Kommunisten.)

Die Vorlage wurde dem Gemeindeausschuß überreicht. Darauf wurden noch einige kleinere Vorlagen beraten und der Landtag dann auf Mittwoch verlegt.

Großer Dammbruch in Flandern

III. Brüssel, 2. Oktober. In der Gegend von Kleuport erfolgte die Katastrophe, zerstört zu werden. Die Katastrophen-Militär versucht, mit Sandbächen den Deich zu schließen. Das englische Eigentum ist infolge eines Dammbruches große Überschwemmungen. erinnert an die von dem belgischen Heer im Jahre 1914 ins Werk gesetzte Überschwemmung.

Eisenbahnglück in Polen

III. Warschau, 3. Oktober. Gestern nachmittag ereignete sich in Starogard eine Eisenbahnkatastrophe, wobei ein Güterzug infolge falscher Weichenstellung in einen auf dem Bahnhof stehenden deutschen Transportwagen hineinfuhr. Sechs polnische Wagen und ein Lokomotivwagen wurden vollständig zertrümmt. Zweihundert schwere Verletzte. Anfolge der Schäden waren der Verkehr auf dieser Linie auf einige Stunden unterbrochen.

Vom Tage

Der Reichsminister Dr. Curtius (Deutsche Volkspartei) hatte gestern mit dem sozialdemokratischen preußischen Ministerpräsidenten Braun eine Besprechung über die Herstellung der Großen Koalition in Preußen, in der dieser sich für den Einsatz volksparteiischer Minister in die Regierung aussprach und der Deutschen Volkspartei anheimstieß, die Initiative hierzu zu ergreifen.

Das Kabinett „Graf Beppelein“ ist heute vormittag 9 Uh. (von Hamburg kommen) in Berlin eingetroffen und mit Gloden gefaßt und dem üblichen Rummel begrüßt worden.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, stehen 28 000 Postbeamte in Shanghai, Nanjing und Peking im Streik. Der Briefverkehr in einem Teile von China ist eingestellt.

Die sozialdemokratischen Führer in Österreich sind nach den letzten Meldungen entschlossen, ihre Kapitulation vor dem Heimwehr aufmarsch am 7. Oktober zu befehlen. Um das Verbot des Gegenauftreffes aufzuheben, sind sie zu weitgehenden Konzessionen bereit und wollen einer Markationslinie zustimmen, die zwischen dem Aufmarsch der Arbeiter und dem der Heimwehren gesetzt werden soll.

Unter diesen Umständen ist es meine Pflicht, die Aufmerksamkeit meiner Mitbürger auf die schreckliche Gefahr zu lenken, die eine Feindseligkeit, die durch einen Bürger gegen einen deutschen Soldaten unternommen wird, unserer teuren Stadt bringen kann.

Der Urheber eines solchen Anschlags wird von den Deutschen zweifellos toteschossen, die Gemeinde, der er angehört, wahrscheinlich niedergebrannt und unschuldige Männer, Frauen und Kinder für eine tolle und gänzlich nutzlose Unbesonnenheit der blutigen Vernichtung ausgesetzt werden.

Ihr müßt euch das Vorzeichen ins Gedächtnis prägen und sofort die Waffen, die ihr etwa noch im Bevölkerung habt, auf dem nächsten Polizeikommissariat abliefern.

Ihr müßt euch vor allem jeder Feindseligkeit enthalten! Es ist dem Bürger strengstens verboten, zu schießen!

Ihr müßt das, was hier gesagt wird, weiter verbreiten und mit der Polizei darüber machen, daß dieser Anordnung nicht zuwidergehalten wird.

Das ist das einzige Mittel, um unsere teure Vaterstadt vor Verstörung und all dem weiteren großen Elend zu retten; denen andere belgische Städte zum Opfer fielen.

Ich rechne auf euch, und wenn ihr mir gehorcht, könnt ihr auch mich zählen, daß ich jederzeit das allgemeine Wohl verteidigen werde.

Der Bürgermeister: Emil Braun.

Unter diesen Umständen ist es meine Pflicht, die Aufmerksamkeit meiner Mitbürger auf die schreckliche Gefahr zu lenken, die eine Feindseligkeit, die durch einen Bürger gegen einen deutschen Soldaten unternommen wird, unserer teuren Stadt bringen kann.

Der Herr Militärgouverneur und sein General machen sich schleunigst wieder auf die Soden, und die Bürgerschaft wird durch Trommelschlag alarmiert; sie soll auf der Nieuwen Bandeling antreten und dann nach Brügge abmarschieren.

Abends erscheint ganz außer Atem ein Angehöriger der örtlichen Bürgerwacht namens Wiser, der bei Oudrecht Vorpostendienst tat und dabei in Kriegsgefangenschaft geriet, in der Stadt.

Er erklärt, daß er von dem Führer der vor Gent stehenden deutschen Armee, General von Böhm, abgeschieden ist, um ein Schreiben deshalb an den Bürgermeister abzugeben.

Der Brief lautet:

„Hier Bürgermeister!

Ich habe die Mitteilung erhalten, daß die Bürgerwacht, die sich in Gent befindet, aus neuer bewaffnet wurde!

Ich ersehe daraus, daß ich bei meinem Einmarsch in Gent mit dem bewaffneten Widerstand dieser Bürgerwacht und wahrscheinlich auch, wie mich die Erfahrungen der letzten Tage lehren, dem der Bevölkerung zu rechnen habe.

Ich bin nicht gesonnen, gegen friedliche Bürger Feindseligkeiten zu unternehmen. Aber ich lehne alle Verantwortung für die Folgen ab, falls bei meinem Einmarsch in Gent bewaffneter Widerstand berichtet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Domrowski, für „Gewerkschaften“ und „Betriebe im Raum“ und „Baldenbürg“ Alfred Thomas, für „Breslau“, „Sorbin“ und die übrigen Verlagen Friedrich Müller, nämlich in Breslau, für den überörtlichen Teil Theodor Reißel, Görlitz. — Für Infanterie W. Gerber-Schreiter.

Wirtschaftsfriedlicher Kurs auf dem Maler-Verbandstag

In Stuttgart wurde die 21. Generalversammlung der Maler und Lackierer Deutschlands eröffnet. Die Tagung kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie die erste ist, die nach dem WGB-Kongress stattfindet. Die Mehrheit des Verbandes, das kann schon jetzt festgestellt werden, stimmte mit vollen Segen den Kurs des WGB-Kongresses. Nach dem Bericht des Vorstandes sprachen als erste die oppositionellen Kollegen Nagel und Schrappe (Dolapig). Ein Antrag der Opposition, die 19 in einer kritischen Presse zur Verstärkung einzulassen, wurde gegen sechs Stimmen abgelehnt. Die Ablehnung dieses Antrages kennzeichnet den Kurs, der während der ganzen Tagung eingehalten werden soll.

Geschlossene Front bei den westdeutschen Textilarbeitern

Gestern nachmittag wurde in allen dem Unternehmerverband für die Textilindustrie angehörigen Betrieben die Aussperrung in Kraft gesetzt, so daß jetzt 45 000 Textilarbeiter und Arbeitertinnen auf der Straße liegen. Die Kampftaktik der Arbeiterschaft ist glänzend.

In den Säiden weberleben, wo für die Meister und Meisterinnen ein besonderer Tarif besteht, erklärten diese sich mit den ausgesperrten Arbeitern solidarisch und versprachen ihnen beim Verlassen des Betriebes, daß sie keinerlei Streikbrucharbeit verrichten würden. Achtliches geschah auch für eine Anzahl Baumwollbetriebe. Das deutsche Vorgehen der Unternehmer hat nur dazu gedient, die Arbeiter um so fester zusammenzuschließen und deren Kampfesmut zu stärken, so daß christliche, sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter und Arbeitertinnen in einer einzigen Front zusammenstehen, bestellt von dem einen Gedanken, geschlossen bis zum Siegreichen Ende zusammenzuhalten.

Kündigung des Lohntariffs in der sächsischen Textilindustrie verhindert!

In Dresden nahm eine Funktionärsversammlung des Textilarbeiterverbandes für den Bau Sachsen zur Kündigung des ost- und westsächsischen Lohntariffs Stellung. Wiederum war ein großer Teil der Verwaltungsstellen nicht rechtzeitig benachrichtigt worden, so daß einige Bezirke ihr Delegationsrecht nicht vollkommen ausüben konnten. Einzelnd gab der Gauleiter zwähr bekannt, daß eine Sitzung des Hauptvorstandes mit den Gauleitern zu der Auffassung gekommen sei, daß eine Kündigung der sächsischen Tarife jetzt nicht vorgenommen werden könne. Trotz dieser Einleitung, die die Konferenz von vorherher in diesem Sinne beeinflussen sollte, sprach sich die Mehrzahl der Diskussionsredner, fast durchweg Vertreter aus den Betrieben, für die Kündigung der Tarife und die sofortige Ausnahme des Kampfes aus. Trotzdem wurde bei der Abstimmung die Tarifkündigung mit 93 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Die anwesenden Verbandsräte stellten und übernahmen überstimmt nämlich die Delegierten aus den Betrieben.

Arbeitsport

Freiheit I gegen VfR Herrmannsberg I.

Ein sehr spannendes Spiel wurde in Höring ausgetragen. Mit Anstoß für VfR. beginnt ein sehr spannendes Spiel. Einmal Unschlüssig sendet der Linksaufbau von VfR. in der 4. Minute ein. VfRs Hintermannschaft belam Hartie-Nebelt, denn Freiheit drückt geholt! Nach langem Kampfe konnte Halbrechts den Ausgleich in der 20. Min. erzielen. Niemals spannender wird das Spiel. In der 88. Minute gelingt es dem Halblinien von Freiheit, das 2. Tor einzufangen. Vier Minuten vor Schluss wurde ein schöner Flankenschuß durch Kopfball von Linksaufbau verwandelt. Mit 3:1 ging es in die Halbzeit. Nach Wechsel hatte VfR. mehr Glück. Viele Minuten darauf konnte VfR. das Ausgleich erzielen. Ein Großschuß wurde von Freiheit verschossen. Nach 10 Minuten kam der Ausgleich. Die leichten Tore brauchten bei Freiheit nicht zu sein. Todischer Sachen wurden von Freiheit nicht ausgenutzt. Ein unverhofftes Ende machte der Schiedsrichter 18 Minuten vor Schluss. Vorher spielte Freiheit IV. gegen VfR. II. Resultat: 1:1. — Im Stadion spielte Freiheit IV. 1. Ipd. gegen Vorwärts 1. Ipd.: 2:1. Freiheit II. spielte gegen Silesia-Piders II: 2:3. Freiheit III. spielte gegen Sil. Piders III: 0:1.

Achtung! — Gymnastik-Kursus!!

Das Arbeiter-Sportkärtel Breslau E. V. eröffnet am Donnerstag, dem 4. Oktober, in der Aula des Holligen-Geist-Gymnasiums, Augustaplatz, einen Gymnastik-Kursus für junge Mädchen und Frauen. Alle Mitglieder der dem Kartell angehörigen Vereine können sich daran beteiligen. Der Kursus beginnt um 20 Uhr und dauert bis gegen 22 Uhr. Mitzubringen ist Bade-, Gymnastik- oder Turnanzug. Arbeiter-Mabschreiber-Verein Breslau. Die Vereinsabende der einzelnen Abteilungen im Monat Oktober sind folgende: 1. Abt.: Dienstag, 16. Oktober, bei Eichos, Klosterstr. 125; 2. Abt.: Freitag, 12. u. 26. Oktober, bei Klante, Hochstr. 7; 3. Abt.: Freitag, 5. u. 19. Oktober, bei Breger, Alsenstr. 49; 4. Abt.: Montag, 15. Oktober, bei Wegoretz, Barthstr. 6; 5. Abt.: Dienstag, 9. u. 23. Oktober, bei Klatz, Uferstr. 26; 6. Abt.: Freitag, 5. u. 19. Oktober, bei Strähler, Hubenstr. 115; 7. Abt.: Dienstag, 16. Oktober, bei Hossmann, Schönstr. 21; 8. Abt.:

Freitag, 5. u. 18. Oktober, bei Stammel, Neudorfstr. 69; 9. Abt.: Freitag, 12. u. 26. Oktober, bei Matthesch, Frankfurter Str. 187; 10. Abt.: Freitag, 12. und 26. Oktober, bei Böhm, Jahnstraße. Sämtliche Aktivitätsabende haben ihre ausgeschriebenen Turnenbücher. Donnerstag, den 4. Oktober, 20 Uhr, alle Sportgenossen. D. Bojenwald, im Hof von C. Böhm, Jahnstraße, abzugeben. — Die nächste Probe der Männerwurden zur Weihnachtsfeier ist Dienstag, den 2. Oktober, pünktlich 10.30 Uhr, bei C. Böhm, Jahnstraße, Ecke Lorenzgasse.

Sportvereinigung Nordost 03 e. V. Schlesienabteilung. Den Eltern zur Kenntnis: Die Übungskunden der Waterloo-Turnhalle sind von heute ab Montag und Freitag von 18 bis 20 Uhr für Eis- und Blechhähnchen, Dienstag und Sonnabend von 18 bis 20 Uhr für Reim- und Eisfäßtige. Freitag, den 5. Oktober erscheinen alle Schüler um 18 Uhr zum Ausüben für die Mannschaften. Es ist erwünscht, daß die Beiträge gleich nach dem ersten des Monats abgeführt werden.

Anjänger-Kursus im Bogen! Anfang dieses Monats veranstaltet die Sportvereinigung Nordost 03 e. V. einen Kursus im Bogen. Allen Klassegenossen und Jugendlichen in Gelegenheit geboten, daran teilzunehmen. Meldungen und Anfragen sind schriftlich bis 8. Oktober an Sportgenossen Bataclan, Breslau, Augustaplatz 68, zu richten.

Schwerathletik. Alle Ringer der Febergewichtsklasse erzielen von Dienstag zum Ausüben um 20 Uhr Turnhalle Unterherschule. Mittwoch 20 Uhr alle Funktionäre und Unterklassieren zur erweiterten Vorstandssitzung bei Gundlach. — Zusätzlich Training Mittwoch von 20—22 Uhr Turnhalle Dener Straße. Freitag 20—22 Uhr Turnhalle Unterherschule.

Arbeitersporller zeichnet Euch alle zum Volksbegehrten ein!

Generalstreit in Nord-Frankreich

Der Textilarbeiterstreit in Nordfrankreich breitet sich immer mehr über das ganze nordfranzösische Industriegebiet aus. In Lille, Roubaix und Tourcoing sandten im Laufe des Sonntags stark besuchte Betriebsversammlungen aller Textilbetriebe statt. Überall wurde übereinstimmend beschlossen, am Dienstag in den Generalstreit zu treten. Die Metallarbeiter haben ultimative Lohnforderungen gestellt. Sie verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes um fünfzig Centimes. Ebenso wie bei den Bergarbeitern wurde der Beschluss gesetzt, im Falle der Ablehnung der Forderungen in den Streit zu treten. Der Hafenarbeiterstreit in Bordeaux deutet ebenfalls weiter aus.

Vor großen Streits in Polen

In Łódź sandten Verhandlungen zwischen Unternehmen und Gewerkschaftsvertretern über die von den Arbeitern im Zusammenhang mit dem gestern erfolgten Ablauf des Lohntarifs geforderten Lohnhöhungen statt. Die Unternehmervertreter lehnten die Forderungen der Arbeiter ab. Nach dem Scheitern der Verhandlungen stand bereits eine Beratung der Gewerkschafts- und Betriebsvertreter statt, in der beschlossen wurde, den Streit zu proklamieren. Die Festsetzung des Zeitpunktes für den Beginn des Streits wurde auf heute vertagt.

TRYD

5

DAS ZEICHEN FÜR QUALITÄT

Greiling-Zigaretten
nun auch in Schlesien

Greiling Typ 5. Alles ist einzigartig.
Die Mischung • Das Edelweißmundstück • Die Metall-Karton-Packung.
Deshalb hat sich auch unser Umsatz
in den letzten 2 Jahren nachweislich
versechsfacht. Diese Tatsache gibt
Ihnen die Gewähr, daß Ihnen die
unvergleichliche Greiling Typ 5 den
Genuss bringt, den Sie sich wünschen.
Größerer Genuss für gleiches Geld!

GREILING

D Führer durch die Geschäftswelt von Hirschberg und Bezirk Liegnitz D

Sagan

Ernst Ramke Artur Bürger

Gemüse, Colonial- und Tabakwaren
Replerstr. 55 Kästnerstraße 7

B. Scapin, Replerstraße 10
Fleisch- und Wurstwaren 85038

Schokoladenhaus
Fr. Herlinger, Replerstraße 60

Wäsche - Bettleder
Earl Unger, Replerstraße 20

Salen Lehmann, Sorauer Straße 15

Kolonialwaren :: Lebensmittel 85045

Cm. Dienisch, Sorauer Straße 24

Kolonialwaren :: Lebensmittel 85046

Herrn. Bentert, Ludwigplatz Nr. 21

Fleisch- und Wurstwaren 85107

Otto Schmitz

Sorauer Straße 29

Fahrräder / Rähmaschinen 85045

THIELE & KALBITZ

Sorauer Straße 19

Fahrräder u. Schuhmacherbedarf 85045

Zur goldenen 34

A. GANTZ

Herren- und Knabenbekleidung 85044

Damenpus

Maria Gundl :: Rippelplatz 85035

Hüte - Mützen - Feinwaren

F. WINKLER

Rippelplatz 1 85036

Restaurant „Zur Weintraube“

De-Lux, Ludwigsplatz 3

Arbeiter-Berlehrschule 85047

Trinkt einheimisches Bier

der Brauerei Bergschlößchen A.-G.

84920

Hayna

Marie Winter, Friedrichstraße 12

Lebensmittelgeschäft 85154

Theodor Prinz :: Ring 30

Mode- u. Konfektionswaren 85080

Mag Grünbel, Stodstraße 8

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 85085

Cita Wiegert

Kolonialplatz 2, Kriegsstr. 21, Bahnhofstraße 2

Kolonialwaren, Frühstück, Zigaretten u. Zigarren 85154

Gehr. Jägermeier, Liegnitzer Straße 34

Fahrräder - Sprechmaschinen

und Reparaturwerkstatt 85103

MAX SCHREIBER

Stabfremerei

84920

Hermann Stiller

Bahnhofstraße 35

Schaus-waren

Hüte- und Reparatur-Werkstatt 85151

Goldberg

Herren- und Knabenbekleidung

Paul Förster

Ring 17 85055

Walter Richter, Fräsergasse 3

Reißerstraße 3 85057

Reserviert 100 85098

ZIGARRENAUS

Fr. Herlinger

85081

Eug. Rehbein :: Liebertor 5

Fahrräder - Reparaturwerkstatt 85095

Spezial - Hut - Haus

Carl Großmann

85084

Bunzlau

E. Schubert, Gießenberger Str. 52

Fleisch- und Wurstwaren 85109

See Orlinski :: Kästnerstraße 9

Bekleidungshaus I. Damen u. Herren 85110

Kaufhaus Hellmann

Stodstraße 16

Fahrräder - Elektrofahrräder

Grammatik

Zeitungsgesellstet 85055

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Paul Bürger, Dorotheenstraße 5

84927

Adolf Selle :: Goldschmied

Spezialität: Trauringe :: Pförtze 2

84926

MAX APELT / Zigarrenhaus

Römermarkt 41 Brüderstr. 1

84920

G. & R. Crottmann

Damenkonfektion

Manufakturwaren

Hohe Straße 18 Oberhemden 84932

Elise Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz 1

das Haus für gute

preiswerte Lebensmittel 84931

E L S E H O F F M A N N

Stadtviertel 2, nahe der Post

Herren-, Damen- und Kinderwäsche 84928

Die Saganer

Central-Molkerei

empfiehlt sich ihrer werten Kundenschaft 84922

Geht alle ins

Sanktval - Hotel

Sorauer Straße 19 dort sieht ihr die besten Filme

Fahrräder

Rähmaschinen

ROBERT RICHTER

Reppelerstr. 81 u. Sorauer Straße 26 85040

Brand & Klaus

Elektricität und Gas

Beleuchtungslörper :: Radio 85048

A. Michaelis, Ring 33

Wäschehaus

Wäsche :: Tricotagen :: Wollwaren 85032

Fahrräder - Motorräder

Nähmaschinen

H. Schröter, Poststraße 7 84983

Otto Schödl, Fleisch- u. Wurstwaren

zu den Brüder 5 u. Gimmersdorf, Zadonne 84982

W. Bruchmann, Greiffenberger Str. 11

Fleisch- und Wurstwaren 84984

Gleischerei und Wurstfabrik

Willy Schröter, Linkestraße 28 84985

Rathaus

Witt

OTTO SPUTH & SOHN

Sohlen-Anfertigung

Reparaturatelier - Lederverwaren 84972

Herrmann Hirschfeld

Tediglwaren jede Art 84973

J. L. Pariser's Wwe.

Hans-, Bett- und Leibwäsche 84975

Bekleidungshaus

Inh. Mag. Heyer

Uchte Burgstraße 22

Herren- und Jünglings - Bekleidung

Arbeiterberufsbekleidung 84974

A. Hamann / Markt 41

Strümpfe, Höschen, Tricotagen 84980

A. STROKOSCH / MARKT

Hüte - Mützen

Mag. Bell :: Bühlgrabenstraße 23

Kochschänke 84989

Mag. Schreiter / Spezialhaus für

Herren-, Jünglings- u. Knabenbekleidung 85014

Bunzlau

Erich Schröter

Schuhmacherstraße 50

Gabriel einer Fleisch- und Wurstwaren 85112

Newsalz

M. Zuckermann, Markt

Gemüse, Kräuter-

und Berufsbekleidung 85081

P. Franke

Kaufgerste, 128

Möbel- und

Bautischlerei

85108

F. Roholl, Niederr. 57

Schußwaren

gut und preiswert

Bequeme Schuhungs-

weise. Stand auf

dem Wochentags-

markt 85102

Naturreines

Lebensmittel

Richard Mattern

Leineweberstr. 38

85105

U. Bothe - Markt

Brot- und Weißbäckerei

85107

Heine Fleisch- und Wurstwaren

Wih. Döppl, Niederr. 60

85100

Fritz Gutsche / Breite Straße 73

Geeßhacht und Wien

In Geeßhacht ist Arbeiterblut geslossen. Fanatisierte Terrorgruppen des Reichsbanners überfielen Proletarier, die bei einer lokalen Wahl für die revolutionäre Arbeiterpartei agitieren. Ein Kamerad der Roten Marine wurde getötet, viele Arbeiter schwer, zum Teil lebensgefährlich verwundet, Hunderte verletzt.

Der Mord in Geeßhacht ist kein Zufall und kein Einzelfall. Was in Geeßhacht Sonntag geschah, kann sich morgen in einem anderen Ort Deutschlands wiederholen, kann, wenn sich die Arbeiterklasse nicht einmütig gegen den sozialfaschistischen Kurs des Reichsbanner-Führer wendet, zu einem System ausgebaut werden.

Brutaler Terror wurde von der Reichsbanner-Führung nicht zum ersten Male zur Unterdrückung der politischen Agitation der Kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpferbundes verwendet. Jeder Arbeiter erinnert sich noch an die Schänden der Reichsbanner-Rollkommandos während der Wahl, an den Überfall auf die demonstrierende Gewerkschaftsjugend vor der Eröffnung des DGB-Kongresses in Hamburg. Der Überfall in Geeßhacht zeigt aber, daß die Reichsbanner-Führung und die hinter ihr stehende sozialdemokratische Führung jetzt dazu übergehen wollen, die Spaltung der Arbeiterklasse mit den verbrecherischsten Mitteln weiterzutreiben, die Kappelottil zur Kampfweise gegenüber revolutionären denkenden und handelnden Arbeitern auf der ganzen Linie zu erheben.

Vor zwei Wochen gab der Bezirksvorstand der Magdeburger SPD einen Aufruf gegen den Volksentscheid heraus, in dem die Worte zu lesen waren: „Kampf gegen die Kommunisten mit allen Mitteln.“ Was darunter die SPD- und Reichsbanner-Führer verstehen, zeigt der blutige Sonntag in Geeßhacht. „Schlägt die roten Hunde tot“ — mit diesen Worten wurden die Reichsbanner-Rollkommandos gegen ihre Klassenbrüder gehetzt. Das ist der „Kampf mit allen Mitteln“, wie ihn die Sozialdemokratie aussaht.

Bei aller leidenschaftlichen Empörung, der sich die Arbeiterschaft bemächtigen wird, ist es nötig, nüchtern und sachlich die Frage zu prüfen: worin besteht die politische Bedeutung des Verbrechens in Geeßhacht? Weitshabt wirkt der sozialfaschistische Kurs des Reichsbanners und der SPD gerade heute besonders verschärft?

Was den sozialfaschistischen Kurs, die Entwicklung der reformistischen Partei zur sozialfaschistischen Partei betrifft, so ist sie, allgemein gesehen, eine Folge der gesamten internationalen und innerpolitischen Entwicklung, sie hängt unzertrennlich mit der Ausweitung der Kriegsgefahr, mit der Radikalisierung der Arbeitermassen, dem Verlust der reformistischen Spitzen mit dem kapitalistischen Staatsapparat zusammen. Sozialimperialismus und Sozialfaschismus hängen nicht nur innig zusammen, sie sind zwei Seiten ein und derselben Erscheinung: Unterstützung der imperialistischen Kriegsvorbereitungen und Anwendung von Terrormethoden im politischen Kampf gegenüber der revolutionären Arbeiterpartei und den revolutionären Massenorganisationen des Proletariats, die den Krieg bekämpfen. Ebenso sind der Spaltung und Ausschluß in den Gewerkschaften und die Knüppelpolitik der Reichsbanner-Rollkommandos nur zwei Seiten ein und derselben Erscheinung.

Die Verschärfung des sozialfaschistischen Kurses in der gegenwärtigen politischen Lage, wie sie sich in dem organisierten blutigen Überfall in Geeßhacht gezeigt hat, ist die Antwort der Panzerkreuzer-Socialisten auf das Volksbegehren gegen Panzerkreuzer und gegen imperialistische Kriegsvorbereitungen. Die bankrotten Betrüger begreifen, daß ihre Verwirrungsmanöver, ihr Gescheit vom „roten Imperialismus“, ihr Verleumdungsfeldzug gegen die KPD, den Vormarsch der kommunistischen Partei, den Vormarsch der Rote Front, der rote Einheitsfront der breiten Massen gegen Koalitionspolitik und Kriegsvorbereitungen nicht aufzuhalten vermögen. Deshalb versuchen sie, blutige Zusammenstöße nach dem Muster von Hamburg und Geeßhacht zu provozieren, in der Hoffnung, daß dadurch die Spaltung der Arbeiterklasse aufrechterhalten, die Kluft zwischen Reichsbannerleuten und den Soldaten der roten Klassenfront, zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern vertieft werden kann.

Zur selben Zeit, wo die durch die Methoden der Verhetzung und der Korrumperung bearbeiteten Reichsbanner-Rollkommandos gegen proletarische Kämpfer losgelassen werden, marschieren die Hitler-Banditen in Berlin unter Börglebels Schutz auf. Die deutsche Arbeiterschaft kann über auch die Auswirkungen der sozialdemokratischen Politik in einer anderen Form, die die Ergänzung zum sozialfaschistischen Kurs des Reichsbanners bietet, beobachten. In Wien kapitulierte die große Sozialdemokratische Partei Österreichs in einer schämlichen Weise vor den faschistischen Heimwehren, vor der faschistfreundlichen Bourgeoisie. Die Folge der Kapitulationsbereitschaft der sozialdemokratischen Führung ist das Verbot der sozialdemokratischen Gegenkundgebungen, die jetzt nach dem schon vorher erfolgten Verbot der kommunistischen Gegenkundgebungen durch die kapitalistische Regierung erfolgt ist. Das ist die Antwort der österreichischen Bourgeoisie auf die Koalitionsangebote der austromarxistischen Führer Otto Bauer und Co., die bekanntlich auf die „linken“ Sozialdemokraten in Deutschland den stärksten ideologischen Einfluß ausüben.

Dieselben sozialdemokratischen Führer, die in Deutschland heute gegenüber der revolutionären Arbeiterschaft faschistische Methoden anwenden, sind in Österreich unsfähig, die Arbeiterschaft gegenüber den faschistischen Angriffen zu schützen. Schon die Tatsache, daß die faschistischen Heimwehren in der unmittelbaren Nähe des „roten“ Wiens ungehindert aufmarschieren können, bedeutet eine schwere Niederlage des österreichischen Proletariats, und die weiteren Folgen dieses Aufmarsches sind unabsehbar. Wenn das österreichische Proletariat nicht erkennt, daß es den Kampf gegen den Faschismus nur führen kann, indem es gleichzeitig mit seinen verräterischen reformistischen und „zentristischen“, „linken“ sozialdemokratischen Führern abrechnet, ist die faschistische Diktatur in Österreich in einer offenen oder verhüllten Form nur eine Frage der Zeit.

Die deutsche Arbeiterschaft muß diese doppelte Lehre begreifen. Gegen den sozialfaschistischen Kurs des Reichsbanners und der SPD-Führung gilt es sich zu wehren. Gegen sozialfaschistische blutige Überfälle wehren sich die Proletarier nicht nur mit den Mitteln der politischen Ausflösung, sondern auch mit denen der physischen Abwehr, ebenso wie gegenüber faschistischen Mordüberschüssen. Das ist ihr proletarisches Recht, das ist ihre proletarische Pflicht. Über nie und nimmer soll es den Sozialfaschisten im Reichsbanner und in der SPD gelingen, die sich anbahnende breite Einheitsfront der proletarischen Massen, das einheitliche Auftreten des Proletariats gegen Kriegsgeher und Kriegsvorbereitungen zu verhindern. Die kommunistischen Arbeiter, die Rote Frontkämpfer, müssen begreifen, daß die großen Massen auch der Reichsbannerarbeiter die insamten Methoden ihrer Führer und der Rollkommandos entschieden verurteilen.

Deshalb heißt es nun erst recht Einheitsfront, nun erst recht gemeinsamer Kampf gegen Panzerkreuzerkurs, Koalitionspolitik, Faschismus und Reaktion.

Ein Jahr Arbeitslosenversicherung

Eine Bilanz des Bankrotts

Am 1. Oktober 1927 ist das von den Deutschen Nationalen und der Sozialdemokratischen Partei gemeinsam geschaffene Gesetz der Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung (AVVG) in Kraft getreten.

Im vollen Umfang hat sich die Beurteilung bestätigt, die wir dem Gesetz gegeben haben.

Die Wirkung ist auch erstaunlich auf dem rein organisatorischen Gebiet des gesamten Verwaltungsaufbares, der von der „Metallarbeiter-Zeitung“ sehr treffend mit dem Ausdruck des „Feindnäpfchen-Units“ bezeichnet wurde.

Die Arbeitsvermittlung selbst, zu der man noch besonders Stellung nehmen kann, ist im wesentlichen eine Institution geblieben, die dazu diente, die Arbeitswilligkeit zu „prüfen“ und die bürokratische Handhabung dieser Funktion führte zum wochenlangen Unterstützungsamtstag. Tantzen von Erwerbslosen.

Die Arbeitslosenversicherung selbst hat nach einem Jahr Wirkung, nur einem kleinen Teil der Arbeiterschaft Beschäftigung gegeben. Die nachfolgenden Darstellungen werden zeigen, daß die allgemeine Wirkung absolut reaktionär war. Der sogenannte Sicherungsanspruch kam nur höchstens 4 bis 5 Prozent der Arbeitslosen zugute und bildet keinen nennenswerten Ausgleich für die verschlechterten Bestimmungen gegenüber der Arbeitslosenfürsorge, die von uns gleichfalls bekämpft wurde.

Zahlen, die von Hunger und Elend berichten.

Trotz zweijähriger Hochkonjunktur betrug die Zahl der Arbeitssuchenden Mitte August 1.064.400, das sind 150.000 mehr als im Vorjahr.

Auf dem Arbeitsmarkt wurden 10.000 Stellen weniger angeboten als im Juli 1927. Vor Inkrafttreten des Gesetzes erklärte die SPD und Gewerkschaftspresse, daß durch das Gesetz alle Versicherungen unterstützung berechtigt seien. In Wirklichkeit ist der Prozentsatz



Der Aufmarsch der österreichischen Heimwehren

der Nichtunterstützungsempfänger von 24,2 auf 43,5 Prozent gestiegen. Nur 567.000 erhalten Arbeitslosenunterstützung. 33 Prozent der männlichen Erwerbslosen erhalten ohne Familienzuschläge höchstens 13,20 Mark die Woche.

Die ungerechte Staffelung bestraft die für Hungerlöhne arbeitenden Frauen dadurch, daß von den 167.000 weiblichen Hauptunterstützungsempfängern 61 Prozent 13,20 Mark und weniger pro Woche bekommen.

Rund 500.000 werden also nicht durch die Arbeitslosenversicherung unterstützt. Nur 80.000 erhalten noch die sogenannte Krisenunterstützung. Von ihnen erhalten mehr als 50 Prozent höchstens 10,80 Mark in der Woche.

35.000 Personen, die sich in der Krisenfürsorge befinden, sind durch die Heraufsetzung der Unwirtschaftsdauer von 13 auf 26 Wochen um die gesetzliche Unterstützung gebracht worden.

Nur 65.000 werden mit Rollstandsarbeiten beschäftigt. Sie müssen oftmals für niedrigeren Lohn und schlechtere Arbeitsbedingungen schuften. Ihnen werden nicht die allgemeinen Arbeiterrechte (Betriebsräte usw.) zugesprochen, sie sind der brutalen Willkür der Arbeitsämter ausgesetzt. Jeder Protest gegen die Missstände führt zum sofortigen Unterstützungsamtstag.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist auf 260.000 gestiegen. Die Gewerkschaften meldeten im September 1927 2,4 Prozent, im Juli 1928 bereits 6,5 Prozent.

Nach der letzten Statistik erhalten aber nur 15.000 Kurzarbeiterunterstützung. Diese wird nach dem Gesetz nur dann gewährt, wenn der Betrieb drei Wochen verlängert gearbeitet und mindestens vier Arbeitstage pro Woche ausfällt.

Mindestens eine halbe Million neue Arbeitslose wird in Kürze zu zählen sein. Im Dezember 1927 und im Januar 1928 betrug die Zahl der Arbeitsuchenden rund 2 Millionen, während sie noch im September mit 885.000 angegeben wurde. Diesen Saisonarbeiter will man generell eine dreiwöchige und längere Karrierezeit aufzwingen und die Unterstützungszeit und Höhe wesentlich verkürzen. Zwischen den Gewerkschaftsvertretern und Unternehmern besteht hierüber eine weitgehende Übereinkunft.

In den letzten Wochen konnten wir erfolgreich den Nachweis führen, wie der sozialdemokratische Reichsarbeitssminister Wissell selbst die bescheidenen Vorschläge des Reichstages sabotierte und die Arbeitslosen vergeblich auf eine Hilfe warteten.

Einheitsfront zwischen Unternehmertum und Sozialdemokratie

In diesen Tagen haben die wichtigen Industrie- und Handelszeitungen wie auch die SPD-Presse erneut ihre Stellung zum

AVVG präzisiert. Dieselbe Einheitsfront, die sich im Reichstage und bei der Reichsregierung zeigte, findet sich jetzt wieder. Vergessen hat der „Vorwärts“ seine Tammertone, die er in den letzten Monaten oft von sich gab, er findet keinen Anlaß zur Klage, und zu unserer Freiheit sagt er:

„daß die Kommunisten, denen jedes Augenmaß für praktische Politik und Arbeit fehlt, das nicht zugeben verden, ist selbstverständlich. Ohne soziale Wiedergabe schimpfen sie darauf los.“

Die „Industrie- und Handelszeitung“ bringt gleichfalls am 30.9. folgende Ausführungen:

„Dass die Kommunisten, denen jedes Augenmaß für praktische Politik und Arbeit fehlt, das nicht zugeben verden, ist selbstverständlich. Ohne soziale Wiedergabe schimpfen sie darauf los.“

Unternehmer, SPD- und Gewerkschaftsführer halten das Gesetz für brauchbar. Die letzten Jahre brachten in Deutschland den Verlust von 52.000 Selbstmorden, größtenteils aus Nahrungsnoten. Sie sind, wie die Hunderttausende der Nichtunterstützten, wie die dreihundert Millionen fast jahrelang Erwerbsloser der beste Beweis dafür, daß das Erwerbslosenversicherungsgesetz in seiner Wirkung gegen die Arbeiter ist. Unsere Forderung, für die es zu kämpfen gilt, bleibt daher:

Die Schaffung einer Arbeitslosenversorgung, deren Verwaltung in den Händen der Arbeiterorganisationen liegt, die aufreichende Unterstützung an alle Erwerbslosen und für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit gibt und zu der die Besitzer der Produktionsmittel die Kosten aufzubringen haben.

Erich Steffen.

Vereinigte Theater

Lobe-Theater

Von Sonnabend, den 29. 9.
bis Freitag, den 5. 10.
täglich 20 Uhr

Der lebende Leichnam

von Leo Tolstoi

Sonnabend, 6. 10., 20 Uhr

Uraufführung

Eine kleine Sünde

von André Gide

Thalia-Theater

Von Sonnabend, den 29. 9.
bis Sonnabend, den 6. 10.
täglich 20 Uhr

Der Prozeß Mary Dugan

von Bayard Wooller

Stadt-Theater Breslau

(Opernhaus)

Mittwoch, 20 Uhr

Abonnement-Vorstellung Serie B 3

In vollständiger Neumontierung

Der Barbier von Sevilla

Donnerstag, 20 Uhr

Abonnement-Vorstellung Serie E 3

Madame Butterly

Freitag, 19.30 Uhr

Abonnement-Vorstellung Serie C 3

Die Zauberflöte

Sonnabend, 20 Uhr

Cavalleria rusticana

hierauf:

Der Bojanjo

Sonntag, 20 Uhr

Die verkaufte Brant

Geld borgt auf Plünder

in jeder Höhe

Leihhaus Grünstr. 9

Tel. 25967

Mittwoch 2 Vorstellungen

3. Uhr, Kinder

In alle Preise

auf all. Plätzen v. 2 Mk. aufwärts

7.30 Uhr: Gala-Vorstellung

Vorverkäufe:

Circus ab 9 Uhr früh, Tel. 51169

u. 51521; Barasch, Tel. 52641;

Hamburg-Amerika-Linie, Gar-

tenstraße 60, Tel. 54651 u. 51123

Inserate

haben in
unserer Zeitung

guten

Erfolg

SARRASANI

Bielefeldhaus Grundmann

Breslau, Trebnitzer Str. 21

Verleihung d. Anzüge, Wäsche

und Schmuckstücken

Zahl- und Auskunftsstelle für Grabpflege - Gebühren

sowie andere Friedhofsgebühren

der städt. Friedhöfe, Gräberh., Ossitzer Str. u. Gold

in der Elisabethkirche 3/4, Erdgesch. links, Zimmer 1a.

Dienstzeit von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags

Auskunft in Grabdenkmäl -

Oberschlesien

In der „Volksblatt“-Reaktion sitzt Verleumderpart!

Arbeiter, hinaus mit dem sozialdemokratischen Lügenpapier

Eine der übelsten Lügenverbreiter gegen Kommunisten ist das sozialdemokratische „Volksblatt“. Heinrich Koip, der verantwortliche Redakteur dieses Druckpapiers, hat eben während seiner Mitgliedschaft in katholischen Jugendverbänden auf dem Gebiete des Schwindels viel gelernt. Seine neueste Leistung war ein Angriff gegen die Genossen Rudel und Gwozdż, von denen behauptet wurde, sie wären gegen ihre eigenen Parteigenossen mit dem Messer losgegangen. Dieser freche Schwindel war sogar den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern zu plump, die darauf veranlaßten, daß eine Verichtigung im „Volksblatt“ erschien. Eine Gegenüberstellung der beiden Artikel zeigt am besten, wie skrupellos verlogen das Papier ist, das die „Reaktion“ der sozialdemokratischen Presseleitung besorgt.

Das „Volksblatt“ schrieb

zuerst:

Rudel und Gwozdż, die tatsächlich bekannten Grünen, bestanden durchaus darauf, in ihrem Spreng zu kandidieren.

Der mit ansteigende frühere Konservativer Lachetta stand es gerechtigt, andre, ärmeren Proleten für Rudel und Gwozdż in Vorschlag zu bringen. Er nannte Paul Sieonelli und andere. Nun geschah das Unglaubliche, das sich diese Edelfreunde gezeigt haben. Der Kommunist Hr. Rudel, Vertriebsrat, Stadtverordneter, Wohnungskommissionärmittel und Ziegelschlagsverwalter, wollte durchaus als Knappfachschultheiter kandidieren. Es entspann sich ein Wortwechsel mit den übrigen Proleten.

Daraus zog Rudel sein geplantes Messer und ging auf seinen Klassengenossen Lachetta.

Der Vorfall, der sich in Zaborze in den Gemeindebauten beim Kommunisten Gwozdż abspielte, hat unter den Beteiligten hellste Empörung ausgelöst, und es wird auch den übrigen Arbeitern, die sich bisher von diesen gefährlichen Edelfreunden Rudel und Gwozdż an der Nase herumführen ließen, endlich die Augen öffnen. Lediglich aus reinem Profit- und Machtinteresse haben sich die Kommunistenklümpinge an ihren Klassengenossen vergangen, die ihnen eine Amt abnehmen wollten.

(Die seitens, hervorgehobenen Stellen stammen vom „Volksblatt“.)

Aber ein Mensch wie Lachetta, der jetzt der Sozialdemokratie nahestehst, ging mit dem Messer auf Kommunistische Arbeiter los. Das „Volksblatt“ lag diese Tatsache frech ins Gegenteil um. Punkt Teufel über solch eine Handlungweise!

Die Belegschaft der Heinitzgrube ist auf dem Posten

Auf der Heinitzgrube fand Sonntag eine Belegschaftsversammlung statt, die sich mit Betriebsangelegenheiten beschäftigte. Desgleichen wurde auch zur bevorstehenden Knappfachschwahllstellung genommen. Eine Entschließung gegen den Bau von Panzerkreuzern wurde ohne Widerstand angenommen. Auch der Sekretär des BVB, Piecha, hatte es nicht gewagt, dagegen zu sprechen.

Piecha versuchte, einen Keil zwischen die Belegschaft zu treiben, indem er gegen die Liste Kempinski zu Felde zog, was ihm aber mißlang, da die Belegschaft zur Genüge über das arbeiterfeindliche Treiben dieser Leute informiert ist. Die Führer des Bergarbeiterverbandes versuchten schon seit längerer Zeit, die Bergarbeiter zu spalten. Wenn der Betrieb eine Belegschaftsversammlung einzuberufen, findet vom BVB zugleich eine öffentliche Bergarbeiterversammlung im Volkshaus statt. Am Sonntag ist das aber nicht gelungen. Von allen Anlagen water so wenig Bergarbeiter erschienen, daß die Versammlung nicht abgehalten werden konnte. Deshalb begab sich Piecha zur Belegschaftsversammlung der Heinitzgrube, um seine bekannten Eideaten der Belegschaft vorzutragen. Nach seiner Begründung haben sich die Kommunisten Kempinski und Schwedt als Mitglieder in die Polnische Berufsvereinigung aufzunehmen lassen. Die Genossen gaben eine Erklärung ab, daß sie keine Organisation angehören, nachdem sie ohne Grund aus dem BVB ausgeschlossen wurden. Die beiden Genossen legten auch der Belegschaft die Spaltungsbüchsen der Reformisten aus, erkannten und ermahnten, nicht aus dem BVB auszutreten, sondern mit der Opposition den Kampf gegen die arbeiterfeindliche Einstellung der Reformisten aufzunehmen und die Wiederaufnahme aller Auszugslohnene zu erzwingen.

Piecha versuchte der Belegschaft einzureden, daß Kempinski nicht zu wählen wäre, da das nicht die „Liste Kempinski“, sondern die der Polnischen Berufsvereinigung wäre. Die Belegschaft kennt aber ihre Bepenheimer und wird ihnen bei der Wahl die richtige Antwort geben.

Die Belegschaft forderte weiterhin zwischenstaatliche Schwerbehöhung auf Grund der Erhöhung der Eisenbahntarife. Dazu meinte Piecha, das wäre Unjinn. Nachstehende Entschließung wurde in der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die Belegschaft der Heinitzgrube protestiert ausdrücklich gegen den Bau von Panzerkreuzern. Wir fordern, daß weitere Maßnahmen für den Bau von Wohnungen, für Kinderbetreuung, zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und für andere soziale Zwecke vermehrt werden. Die Belegschaft ist sich dessen bewußt, daß der Bau von Panzerkreuzern nur zur Heranziehung eines Krieges dienen soll.“

Bergarbeiter gegen Panzerkreuzerbau!

In der am 23. September stattfindenden Mitgliederversammlung der Badkelle des Bergarbeiterverbandes Zaborze-Dorf wurde nachfolgende Resolution angenommen:

Die heutige Jahreshauptversammlung von Zaborze-Dorf begleitete das eingeleitete Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau. Die Mitglieder des BVB von Zaborze-Dorf werden bestrebt sein, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, daß das Volksbegehren sowie der Volksaufstand gegen den Kriegserbau durchgeführt wird.

Beginn der Wochenschule des Bezirkes Oberschlesien des BVB.

Das Jungproletariat benötigt in seinem Kampfe gegen das Kapital geschulter Agitatoren. Diese Notwendigkeit erkannte die Bezirksleitung Oberschlesien des BVB und organisierte für die Zeit vom 30. September bis 7. Oktober eine Funktionärschule. Zu dieser waren Genossen und Genossinnen aller Ortsgruppen des Bezirks eingeladen. Der Beginn der Schule mußte unvorhergesehener technischer Schwierigkeiten wegen bis Montag verschoben werden. Am Sonntag wurden der Schulleiter sowie die Arbeitsgemeinschaften gewählt. Am Montag hielt Genosse Girendt ein Referat über die „Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus“. Dasselbe fand viel Anklang unter den Genossen. Die Schule hat sich die Aufgabe gestellt, den Teilnehmern geistige Waffen mit auf den Weg zu geben, damit sie helfen können an dem großen Kampfe der Arbeiterschaft.

Hindenburg

Der „arme Mann“ Kubitski und die Brüder Peschka

Dem „armen“ Mann hilft Gott oder sein Diener. So auch in Hindenburg. Der „arme“ Mann, von dem hier die Rede ist, ist eigentlich nicht arm, zumindest nicht an Geld... Solche Menschen haben heutzutage das größte Glück. Doch Herr Kubitski materiell nicht arm ist, beweisen folgende Tatsachen: Kubitski hat einen gutgehenden Laden in der Dorotheenstraße neben anliegender Schuhmacherwerkstatt. Außerdem beschäftigt er sieben Pferde in Befurtonz und verdient auch hierbei eine Etage Geld.

Es geht dem „armen“ Mann aber wie vielen anderen seiner Freunde, die, obwohl sie schon genug haben, noch mehr hinzu wollen. Nun kann Kubitski allein die Türen des Magistrats nicht öffnen. Er muß ja wissen, warum er beim Farter Peschka ist, und warum beide zum Josef Peschka gingen. Jedenfalls hat sich Josef Peschka bei einer der letzten Sitzungen für den „armen Mann“ Kubitski besonders warm eingesetzt, und Kubitski hat nun einen Befurtonzauftrag in der Tasche.

Wirklich arme Leute von Befurtonen, die nichts zu beziehen haben, weder für sich noch den Gaul, bekommen nur schlechte oder gar keine Arbeit. Wenn Herr Kubitski mit Peschka kommt oder mit dem „Fater des Höchsten“, dann ist Arbeit sofort vorhanden. Bei Herrn Peschka hängen die „armen Leute“ mit einem Geschäft und sieben Pferden an, die wirklich armen Leute sind viel zu klein, als daß er sie sehen könnte. Wir sind neugierig, wenn sich die Firmen Peschka, Marcus, Faf u. Co. neben ihrem Geschäft auch noch auf Feldmühle verlegen werden. Hindenburg ist jedenfalls „Groß-Stadt.“

Tödlich überjährt wurde am Bahnhofsweg Witkischütz-Ritterweg der 19-jährige Grubenarbeiter Pytomiński aus Witkischütz von der Grubenminiziehbank der Abwehrgrube. Ihm wurde der Kopf vom Rumpf getrennt.

Genossen! Mobilisiert die Betriebe, werbt überall für das

Volksbegehren

Schafft die nötige Munition herbei für den Kampf gegen den Panzerkreuzer!

Sammelt auf den versandten Listen und rechnet schnell ab. Jeder Tag ist kostbar. Alle Kraft eingesetzt für den Kampf gegen die imperialistischen Kriegsrüstungen!

Beuthen

Vollentscheidskomitee gebildet!

Der Einladung der SPD zur Bildung eines Komitees zur Durchführung des Volksbegehrens waren 60 Prozent der eingeladenen Organisationen gefolgt. Alle Anwesenden vertraten in den Bau des Panzerkreuzers und gelebten, in ihren Organisationen Propaganda für die Einzeichnung zum Volksbegehren zu treiben. Die Organisationen, die von Sozialdemokraten beherrscht sind, entsandten keine Vertreter (Kleibanner, SW, Arbeiter-Samariter, BVB). Das Komitee wurde gebildet u. a. aus den Vertretern des Bergarbeiterverbandes, Malerverbandes, Eisenbahnerverbandes, der Ambulanten Händler, der Gewerbetreibenden sowie den Betriebsräten der Schachtanlagen Heinrich, Garsten-Zentrum-Grupe und Friedlers-Glocke-Grupe.

Böhmen

Gedenktag

Gegen die Wohnung des Arztes Dr. Hammerich lag wurde ein Bombenattentat verübt. Von unbekannter Hand war auf das Fenstergesims eine Sprengladung gelegt und durch eine Schnur zur Explosion gebracht worden. Personen wurden nicht verletzt. Der Täter und der Grund für den Anschlag sind noch unbekannt.

Kreuzburg

Stahlhelm beschimpft Kriegerwitwen

Am Sonnabend unterhielt sich ein Genosse mit dem Stahlhelmer Hoffmann, einem Bläßling, der bei der Firma Maiwald beschäftigt ist. Als der Genosse auf den Panzerkreuzer zu streichen kam, der für einen neuen Krieg bestimmt ist und neues Gewicht schaffen wird, zeigte sich die Verachtung des Stahlhelms. Hoffmann meinte: „Leben die Kriegerwitwen heute nicht gut?“

Nach Ansicht des Stahlhelms sind also die Frauen, die ihren Mann auf dem „Feld der Ehre“ verloren haben — Huren. Der Groschen von Rente, den ihnen der Staat heute gibt, ist dem Stahlhelm noch zuviel. Seine Ansichten sind eine Gemeinschaft sondergleicher Kriegerwitwen, Arbeiter, zählt diesen Kriegsheimern Helm, zeichnet auch ein für den Volksentscheid.

Leobschütz

Nimmt's nicht die Inflation, so holen es Diebe. Aus Furcht vor einer neuen Inflation hatte ein Fabrikarbeiter in Leobschütz seine gesamten Ersparnisse von über 1300 Mark in Silbermünzen in seiner Behausung aufbewahrt. Jetzt mußte er die traurige Entdeckung machen, daß ein Langfinger den gesamten Betrag entwendet hatte.

Oppeln

Aufstand zum Volksbegehren!

Gestern abend veranstalteten Partei, BVB und Jugend eine Demonstration durch die Stadt. Trotzdem es regnete, ließen sich die Genossen und Kameraden sowie die sympathisierenden Arbeiter nicht abschrecken, die lebte Aufforderung zum ersten Einzeichnungstage zu geben. Um Wilhelmsplatz fand eine Kundgebung statt. Genosse Girendt forderte nochmals die Befolierung auf, sich zahlreich und bald gegen Panzerkreuzerbau in die Listen des Volksbegehrens einzutragen. Weiterhin wurde auf die Freitagabend in der „Erholung“ stattfindende öffentliche Versammlung des Volksentscheidskomitees hingewiesen.

25 Jahre Chrhardt

Was ist dabei für die Arbeiterschaft herausgekommen?

Anlässlich der Tatsache, daß der heutige Reichstagsabgeordnete, Landesrat, Provinzialausschüßmitglied usw., Herr Chrhardt, es verstanden hat, als Gewerkschaftsführer die Proleten Oberschlesiens 25 Jahre lang einzufangen, bringt die Zentrumspresse ganze Seiten gewidmete Artikel über denselben. Bestimmt würde diese Beweisräucherung nicht der Fall sein, wenn Chrhardt die Interessen seiner Kollegen so wahrgenommen hätte, wie sie ein Gewerkschaftsführer wahrzunehmen hat. Auch sein heutiges Reichstagsmandat und besonders die Stelle eines Landesrats (er war früher Maurergeselle) wäre ihm wohl nicht so sicher gewesen, wenn er nicht dafür eingetreten wäre, daß „dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes“ wurde und dabei die Arbeiter verlossen hätte.

Doch nicht das ist es, was uns veranlaßt, Stellung zur christlichen Gewerkschaftstätigkeit zu nehmen! Anschließend an die Beweisräucherung von Chrhardt bringt die Zentrumspresse „Aufgaben und Ziele der Gewerkschaften“. In diesen „Zielen“ wird zu gegeben, daß heute der Arbeiterschaft, besonders in Oberschlesien, nur ein karglicher Bruchteil der geschaffenen Werte zufällt, daß Zug und Sorglosigkeit auf der anderen Seite der kapitalistischen Wirtschaft herrscht, daß die kulturellen und sozialen Verhältnisse himmelreich sind. Ziehen die Arbeiter schreiber die Konsequenzen ihrer eigenen Zielen? Zweitausend Jahre besteht die christliche „Kultur“, 25 Jahre ist Herr Chrhardt christlicher Gewerkschaftsführer, davon zirka 20 Jahre in Oberschlesien! Und der Erfolg? Herr Chrhardt durfte keinen Stuhl mit der ihm gewährten nötigen finanziellen Schwere im Kreise der Ulitzka, Brostek, Piontek usw. aufstellen. Die Arbeiterschaft aber steht heute unter dem Druck der christlichen Unternehmer, wie es in Oberschlesien wohl noch nie der Fall war. Die von Chrhardt, Ulitzka und Genossen beherrschte Arbeiterschaft verfällt in Not, Elend und Krankheit. Herr Chrhardt aber hat sein Ziel mit glänzendem bezahltem Posten erreicht.

Wie zum Hohn ist in denselben Zentrumsläppen zu lesen, daß der „christliche“ Bauarbeiterverband die spontane Erregung und Niederlegung der Arbeit auf den Bauten als „wilden Streik“ bezeichnet. Ja, hier zeigt die Zentrumspresse ihr wahres Gesicht. Der christlichen Arbeiterschaft wünschen wir, daß sie erkennt, daß nur der Zusammenschluß in der freien Gewerkschaft, frei von allem Druck der Stützen des öberschlesischen Kapitals, ihnen die Möglichkeit zu ihrer und ihrer Familien Existenz im Kampfe um diese Ziele schafft. Darüber hinaus die politische Organisation, nicht im trauten Verein von Unternehmern und Pfaffen, sondern in der kommunistischen Partei.

Wettspiele der Freien Turnerschaft. Am Sonntag veranstaltete die Freie Turnerschaft auf dem Diana-Sportplatz leichtathletische Vereinsmeisterschaften. Trotz des schlechten Wetters waren die Turner und Turnerinnen anggetreten, um die festgesetzten Wettspiele auszutragen. Nachmittags stieg ein Handballwettspiel mit der 4. Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau. Das Spiel endete 12:1 für die spielstarke Breslauer. Der Abend vereinte die Arbeitssportler Oppelns und Breslaus bei einem gemütlichen Beisammensein.

Gämtlichen Mieter eines Hauses gefündigt

Kontaktionsbot mit 50 bis 100 Prozent Mietenerhöhung.

Vom Verband der Mieter geht uns folgende Befehl zu:

Nachstehenden Brief erhielten sämtliche Mieter des Grundstücks Schweizerstraße 28 in Breslau von der Verwaltungs-Firma Kluge & Hartig, ersterer früherer stellvertretender Wohnungskommissar, zweitgenannter früherer Abteilungsleiter des städtischen Wohnungsamtes, jetzt Häuserverwaltungs-Firma und Wohnungsvermittlungsbüro.

Als bevollmächtigte Verwalter des Grundstücks Schweizerstraße 28 kündigen wir Ihnen hiermit die bisher in obigem Grundstück gemietete Wohnung zum 1. Oktober d. J.

Sollten Sie bereit sein, den von dem gerichtlich bestellten Bauaufsichtsbeamten beim Amts-, Land- und Oberlandesgericht, Herrn Architekt Richard Schor, beigelegten Mietzins in Höhe von

40.— Mark

ab 1. Oktober d. J. für Ihre Wohnung zu zahlen, so sind wir bereit, einen neuen Mietvertrag mit Ihnen abzuschließen.

Haushaltungsamt

A. Kluge & Hartig
gez. Kluge.

Einzeichnen.

Um Kopfende dieses Schreibens brüsst sich diese Firma mit ihrer früheren Funktion und steht dort wörts: Kluge & Hartig, früher stellvertretender Wohnungskommissar und Abteilungsleiter der Stadt Breslau.

Was sagen nun die städtischen Behörden dazu?? 23 Familien sollen von dieser Firma, die mit den Wohnungen Spekulation treiben will, auf die Straße gesetzt werden. Der Hauswirt wird sich freuen, daß 23 Familien obdachlos gemacht werden sollen.

Verband Breslauer Mieter, Geschäftsstelle Biegeschafft 8.

Gegen dieses unerhörte Vorgehen des Hausbesitzers und seines Verwalters müssen die Mieter lebhafte Protest erheben. Gelingt es dem einen Hausbesitzer, seine Mieter so zu schröpfen, werden die anderen auch bald nachfolgen.

Handelsverbund mit dem Zeppelin-Kunstschiff

Nach den letzten Zeitungsmeldungen beabsichtigt Dr. Eichner, auf seiner Fahrt mit dem neuen Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ über Deutschland nach Skandinavien auch Schlesien zu übersteigen. Für diesen Fall wird die „Schlesische Kunstrunde“ versuchen, mit dem Luftschiff in drahtlosen Verkehr zu treten. Sobald der an Bord des Luftschiffes befindliche Sender hörbar wird, werden seine Mitteilungen von einem auf den Zeppelinsender eingestellten Empfangsapparat aufgenommen und wie sonst Fernsprechverbindungen über die Schlesischen Sender geleitet werden. Die Antworten werden nach schneller Umstellung in der gewöhnlichen Weise über Mikro und Sender gegeben werden, so daß die ganze Unterhaltung mit dem Luftschiff in Form eines Wechselseitvertrags für die schlesischen Hörer auf der gewohnten Welle hörbar sein wird. Wer einer Leistungsfähigen Empfangsapparatur hat, kann auch versuchen, den die Welle 1020 benutzenden Zeppelinsender unmittelbar zu empfangen. Desgleichen wird der Versuch auch auf Welle 1250 hörbar sein, da er auf den Deutschlandsender übertragen wird. Das Gelingen des interessanten Experiments muß allerdings als zweifelhaft bezeichnet werden, da die atmosphärischen Verhältnisse, insbesondere die Sonnenstrahlung, und die Funkempfangsfähigkeit eine entscheidende Rolle dafür spielen dürften. Näheres wird, gemäß den jeweiligen die Fahrt des Luftkreuzers betreffenden Nachrichten, über den Sender bekanntgegeben.

Fahrplanwechsel und neuer Personentarif

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Der Übergang aus dem Sommer- in den Winterabschnitt des Jahresfahrplanes 1928/1929 erfolgt am 7. Oktober. Gleichzeitig wird ein neuer, den Winterschranken enthaltender amtlicher Taschenfahrplan der Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln herausgegeben, der bei sämtlichen Verkaufsstellen zum bisherigen Preise — 75 Pfennig — zu haben ist. Mit dem 7. Oktober 1928 wird ferner der neue Personentarif und das Zweifahrtsystem eingeführt. Die dadurch bedingten Änderungen im Fahrplan und in den Preisstufen sind bei der Bearbeitung des neuen Taschenfahrplans berücksichtigt worden. Es sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß alle Züge der Deutschen Reichsbahn, die nach dem Taschenfahrplan nur die dritte Klasse führen, auch mit der zweiten Klasse ausgerüstet werden, mit Ausnahme der Güterzüge mit Personenförderung sowie der Züge 842, 843, 855, 856, 858 auf der Strecke Dittersbach—Ruhland—Landeshut, des Zuges 1034 auf der Strecke Böhlen—Ruhland—Voigtsdorf—Wohlhausen und des Zuges 550 auf der Strecke Mittelstein—Neurode, die lediglich dem Arbeiterverkehr dienen. Weiterhin wird noch hervorgehoben, daß die Sonntagsfahrkarten ab 7. Oktober nicht mehr zur Benutzung der Schnellzüge berechtigen. Dagegen können Giszüge mit Giszüglsarten benutzt werden.

„Der Einundvierzigste“

Tatjana und der Gesangene Odrod liebten abgezeichneten von aller Welt. In der Einsamkeit fanden zwei Menschen zueinander. Lange Zeit verging, und beide waren glücklich, bis eines Tages Odrod wieder zurück in seine frühere Welt wollte. Sie griff zur Schußwaffe — es krachte — Odrod brach tot zusammen... Ein kleiner Ausschnitt aus dem Film „Der Einundvierzigste“, der von Pittman, den 3. Oktober, bis Freitag, den 5. Oktober, in den Gewerkschaftshaus-Lichtspielen mit einem reichhaltigen Beiprogramm läuft. Heute Abend sind zwei Vorstellungen, um 17 Uhr und 20 Uhr. Um den Minderbemittelten — den Erwerbslosen — Gelegenheit zu geben, auch einen guten Film mit guter Musik zu sehen und zu hören, hat die Leitung der Gewerkschaftshaus-Lichtspiele, das Arbeiter-Sportkino, den Eintrittspreis für die erste Vorstellung mit 25 Pf. festgesetzt. Bei beiden Vorstellungen ist dasselbe reichhaltige Programm. Wer seinen Platz sich selbst auswählen will, kommt zur ersten Vorstellung, da die zweite immer stark besucht wird.

An alle Arbeitserzieher des Ostens!

Die Eltern, welche aus ihren Kindern keine Dummköpfe machen wollen, sondern freie Menschen, schicken diese am Mittwoch, dem 3. Oktober, 18 Uhr nach der Klostermühle, Königgräßer Straße, Ecke Klosterstraße; dort findet die Gruppenöffnung des J.S.B. statt. Den Kindern wird geboten: Spiele, Bastelfeste, auch den Kindern verständliche politische Vorträge usw.

Mötung! Einheitskomitee Ohlauer Tor!

Am Mittwoch findet sich sämtliche Mitglieder des Einheitskomites sowie alle Funktionäre des Stadtteils Ost im Volks-„Festschloß“, Wilhelmstraße 10, zu einer wichtigen Besprechung ein.

Breslau, den 3. Oktober 1928.

Am heutigen Tage beginnt die Einzeichnungsfrist für das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau. Vierzehn Tage lang liegen die Listen aus. Eintragungsberechtigt ist jeder,

- der in die zuletzt abgeschlossene oder laufende Stimmliste oder Stimmkarte eingetragen ist, es sei denn, daß das Stimmrecht inzwischen verloren gegangen ist oder während der Eintragungsfrist ruht;
- der einen Eintragungsschein hat.

Einen Eintragungsschein erhält auf Antrag

- ein Eintragungsberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkarte eingetragen ist,
- wenn er während der ganzen Eintragungsfrist aus zwangsläufigen Gründen außerhalb des Kreises sich aufhält, in dessen Stimmliste oder Stimmkarte er eingetragen ist;

- wenn er infolge eines temporären Verlusts oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Eintragungsschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Eintragungsort aufzusuchen;

- ein Eintragungsberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkarte nicht eingetragen oder darin gestrichen ist,

- wenn er wegen Ruhens des Stimmrechtes nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund dafür aber nachträglich wegfallen ist;
- wenn er Auslandsdeutscher war und seinen Wohnort nach Ablauf der Frist zur letzten Auslegung der Stimmliste oder Stimmkarte in das Ausland verlegt hat;

- wenn er nachweist, daß er bei der letzten Auslegung der Stimmlisten oder Stimmkarten ohne sein Verschulden die Frist zur Einlegung eines Einspruchs gegen die Stimmliste oder Stimmkarte versäumt hat;
- wenn er nachweist, daß er erst nach der zuletzt vorgenommenen Abstimmung Stimmberechtigt geworden ist.

Die Eintragung wird in Breslau vorgenommen in folgenden Einzeichnungskassen:

- Städtisches Wahl- und Meldeamt, Am Rathaus 26, II, für die Eintragungsberechtigten des Stadtgebiets, das begrenzt wird vom Stadtmauer, dem Orlaunter- und der Oder einschließlich der Straßenzige Werderstraße ungerade 1—85, gerade 2—40.

- Turnhalle Schulhaus Magazinstraße 2—10, für die Eintragungsberechtigten des Stadtgebiets, das begrenzt wird von der Oder, der Universitätsstraße, der Matthiasstraße und Straßenmitte) und der Norderoder einschließlich des Bürgerwerders.

- Turnhalle Pestalozzischule, Michaelisstraße 78/80, für die Eintragungsberechtigten des Stadtgebiets, das begrenzt wird von der Oder, der Alten Oder, Matthiasstraße und Universitätsbrücke (Straßenmitte) einschließlich der Straßenzige Birkenwäldchen, Friedrich-Ebert-Straße 2—14, Parkstraße 2—50.

- Turnhalle Friedrich-Ebert-Schule, Meissenweg, für die Eintragungsberechtigten des Stadtgebiets, das begrenzt

wird von der Oder, der Alten Oder und dem Flußtal einschließlich der eingemeindeten Ortschaften Grünfelde, Glienicke, Glienicke-Nord, Barthelmä, Wilhelmstraße, Gut-Jimpel.

Turnhalle, Turnhalle, Belfingsplatz, für die Eintragungsberechtigten des Stadtgebiets, das begrenzt wird von der Neuen Schwednitzer Straße (Straßenmitte), dem Stadtgraben, der Oder und der Bahnlinie Oberschlesien.

Turnhalle Schule Kleinstraße 80/84, für die Eintragungsberechtigten des Stadtgebiets, das begrenzt wird von der Bahnlinie Oberschlesien, der Güterumgehungsbahn, Kaiser-Wilhelm-Straße (Straßenmitte) einschließlich der Straßenzige Neue Schwednitzer Straße 9—13, Gartenstraße 59—87, Springerstraße 11—14.

Turnhalle Schule Nordstraße 57/59, für die Eintragungsberechtigten des Stadtgebiets, das begrenzt wird von der Kaiser-Wilhelm-Straße (Straßenmitte), Stadtgraben, Breslau-Berliner Eisenbahn einschließlich Thorstraße 1—7, Eichendorffstraße ungerade 47—89, gerade 88—90, Kaiser-Wilhelm-Straße ungerade 185—197, gerade 172—192, Kleinburgstraße 11 bis 13, Landsbergstraße 2—12.

Turnhalle Wilhelmsstraße 1—3, für die Eintragungsberechtigten des Stadtgebiets, das begrenzt wird von der Kaiser-Wilhelm-Straße (Straßenmitte), Stadtgraben, Breslau-Berliner Eisenbahn einschließlich Thorstraße 1—7, Eichendorffstraße ungerade 47—89, gerade 88—90, Kaiser-Wilhelm-Straße ungerade 185—197, gerade 172—192, Kleinburgstraße 11 bis 13, Landsbergstraße 2—12.

Turnhalle, Turnhalle, Jahrstraße 1—3, für die Eintragungsberechtigten des Stadtgebiets, das begrenzt wird von der Verbindungsbahn, der Oder, dem Stadtgraben, der Neuen Schwednitzer Straße (Straßenmitte) einschließlich der Straßenzige Alte Friedrichstraße 22—50, Hörschstraße 84—12, Sadowstraße 41—89, Kaiser-Wilhelm-Straße 1—18.

für die Einzeichnung ist das Latal maßgebend, in dessen Gebiet der Eintragungsberechtigte am 20. Mai 1928 gewohnt hat.

Die Eintragungszeiten sind:

wochentags von 10 bis 19 Uhr,
Sonntags von 9 bis 17 Uhr.

Man warte mit der Einzeichnung nicht bis zum letzten Tage, da erfahrungsgemäß der Andrang in den letzten Tagen sehr stark ist. Sollten irgendwo Schwierigkeiten bereit werden, so wende man sich an das nächste Agitationskonto der Partei.

Alle zur Einzeichnung gehenden Personen müssen mit Ausweis versehen sein. Als Ausweise gelten Familienbuch, Anmeldechein, Steuerliste, Paß und sonstige Personalausweise. Nach Möglichkeit ist die Wahlsachenbildungskarte der letzten Wahl mitzubringen.

Weltliche Bevölkerung Breslaus! Nun gilt es! Zeige, daß du nicht gewillt bist, daß 500 Millionen für die Kriegsrüstungen der deutschen Bourgeoisie verwendet werden!

Heraus zur Einzeichnung!

Noter Frontkämpfer-Bund

Breslau

— Abt. 1. Heute abend 20 Uhr bei Wolfs, Königgräßer Straße. Mitgliedsbücher mitbringen.

— Abt. 2. Sämtliche Kameraden heute 18,30 Uhr: Antreten mit Kapelle, bei Schneider, Rosenstraße.

— Abt. 5. Alle erwerbslosen Kameraden finden sich täglich um 10 Uhr im „Turmhof“ ein.

— Abt. 6. Mittwoch 19,30 Uhr Antreten bei Bantle, Friedrichstraße 41.

— Abt. 6. Sämtliche arbeitslosen Kameraden stellen sich den ganzen Tag zur Verfügung. In Arbeit stehende Kameraden ab 18,30 Uhr im Latal Bantle, Friedrichstraße 41.

Noten Jungfront.

Breslau.

— Abt. 1. Heute 20 Uhr bei Rösner, Uferstraße, Kameradschaftsabend.

— Abt. 3. Donnerstag 20 Uhr öffentlicher Kameradschaftsabend in der Stadt Ramsau, Matthiasstraße 211. Jungardeiter willkommen.

Noten Organisationen

Breslau

— Internationaler Bund der Kriegsopfer. Freitag 19,30 Uhr Versammlung; Gauleiter anwesend. Latal Ursulinenstraße 21. — Funktionäre um 18,30 Uhr.

— Kommunistische Abstinenten erscheinen Mittwoch 20,30 Uhr bei Wagner, Torgaustraße 34. Mitgliedsbuch mitbringen.

— Steinarbeiter. Sektion der Steinmeilen. Donnerstag 19,30 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9.

Noten Hilfe, Freiburg, Freitag 19,30 Uhr wichtiges Mitgliederversammlung im Grünen Baum.

Noten Hilfe Görlitz. Donnerstag Funktionärsitzung bei Gen. Plechle, Spremberger Straße 10.

Metallarbeiterverband Oelsa. Freitag 20 Uhr Quartalsversammlung im Latal Volksgarten.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Eine englische Kommission bei Sarajani. Unter Führung des Sachverständigen für Volksbildung und Volksunterhaltung Pöhl traf gestern eine Kommission englischer Theater- und Circusmänner bei Sarajani ein, um den Betrieb zu besichtigen. Die Gäste äußerten sich begeistert sowohl über den Umfang und die Technik des Unternehmens wie auch über die Abendvorstellung, der sie bewohnten. Zweck der Studientrave war, ein bedeutendes Schauunternehmen nach England — und den Kolonien — herüberzuholen. Nach den Beurteilungen der englischen Sachverständigen ist es wahrscheinlich, daß die Wahl auf Sarajani's „Schönste Schau zweier Welten“ fällt, so daß Hans Stosch-Sarajani wiederum Gelegenheit haben dürfte, in den Auslande deutsche Arbeit zu zeigen. — Das Sarajani-Circus in Breslau wird unwiderruflich am Sonntag, dem 7. Oktober, beendet.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Heut Mittwoch, den 3. bis Freitag, den 5. Okt.

17 und 20 Uhr — Jugend verboten

Ein Liebesabenteuer im Kaukasus

„Der 41.“

Reichhalt. Beiprogramm: „Land der 1000 Freuden“ Eine mod. Landwirtschaft, „Dieners f. alles“, „Spreewald II. Teil“

Emekler-Woche

50 Pfg. Einheitsplatz auf Ausweis des Besucher-

kreises, ohne 70 Pfg.

Arbeitslose und Invaliden 25 Pfg., nur bis 17,30 Uhr

Arbeiter-Sportverein Breslau L. V.

Sammelt für das Volksbegehren!

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

Ein Aufruf der Zentralstreckeleitung

Am Sonntag, dem 30. September 1928, nahmen nochmals die Funktionäre der Gewerkschaften Stellung zur Lohnfrage. Einmütig forderte die Konferenz die dringend notwendige Erhöhung der Löhne und verurteilte die unverhältnismäßige ablehnende Haltung der Unternehmer auf das schärfste. Die Unternehmer zwangen durch ihr Verhalten zum schärfsten Kampf.

Die Konferenz beschloß daher, unter allen Umständen an der Fortsetzung einer Erhöhung der Löhne um 15 Prozent festzuhalten, und beschloß weiter den sofortigen Streik der Gefambeleglachisten des Waldenburger und Neuroder Werks ab Dienstag, 2. Oktober 1928.

Kameraden! Damit ist der Kampf um die so notwendige Erhöhung des täglichen Einkommens entbrannt. Von Dienstag, den 2. Oktober, früh ab ruht die Arbeit! Der Kampf ist uns aufgezwungen. Wir führen denselben im Interesse unserer und unserer Familien.

Disziplin und Ordnung ist oberster Grundsatz für jedes Gewerkschaftsmitglied hierbei. Nur den Anordnungen der Gewerkschaften ist Folge zu leisten.

Alle im Kampf befindlichen Kameraden haben sich von Dienstag früh 8 Uhr an in den örtlichen Lokalen, wie diese von den örtlichen Streikbüros bekanntgegeben werden, zu melden.

Eventuelle Notstandarbeiten werden von den örtlichen Streikbüros in Verbindung mit der Zentralstreckeleitung geregelt. Die Zentralstreckeleitung ist zu erreichen unter der Telephonnummer 417 in Waldenburg.

Die Zentralstreckeleitung.

Betriebsmord auf Melchiorgrube

Kurz vor Beendigung der Montag-Mittagschicht geriet auf der Melchior-Grube der Schiepper Alfred Marshall aus Dittersbach, Hauptstraße 112, zwischen mehrere Förderwagen.

Dabei wurden ihm die Brust und der Kopf eingedrückt, so daß der Tod bald daraus eintrat. Marshall, der 28 Jahre alt ist, ist 10 Tage vor seiner Verherrlichung.

Verdrängte Hubertüt

Der Hindenburg-Besucher „Onkel Paul“ von der „Dreckmacht“ hat eine Konkurrentin gefunden. Im nationalsozialistischen „Tageblatt“ erschien Montag (es hat lange gedauert) ein Gedicht auf den Hindenburg-Besuch. Wie aus der Unterschrift hervorgeht, ist dessen Verfasserin ein 16jähriges Mädchen. In diesem Alter verlieben sich „bessere Töchter“ gewöhnlich in Filmstarspieler. Die Kleine hat eine andere Marotte. Ihr hat's Hindenburg angetan. Hören wir, wie sie ihn mit Poche bezeichnet:

Hindenburghs Empfang.
Hindenburgh, nun kommt er heut';
Der große Tag, er ist genährt,
Aus dem sich jung und alt gefreut
Und lange schon geharrt hat.
Erwartungsvoll schau'n die Gesichter
Der Jüngens und der Mädels drein,
Und dichter drängen sich und dichter
Die Mengen nun und füllen die Reich'n.
Da, plötzlich, tönt die frohe Kunde:
„Hindenburgh, er kommt gesessen!“
„Hurra!“ Klingt es von Mund zu Munde,
Dem Helden zu, so reich an Jahren.
Wie strahlen Kinderaugen da,
Und immer lauter schallt der Jubel:
„Heil, Hindenburg, hurra, hurra!“
Begeisterung flammt in dem Kreis.
Wohin er sich auch immer wendet,
Da leuchten Augen fröhligkeit.
Und neuer Jubel, der nicht endet,
Und er schaut stumm, und dankt, und lädt.

Noch eben klingen Stimmen hell,
Und noch ein leichtes Lüftchen schwemmt.
Der Augenblick verschlägt so schnell;
Doch alle werden lang' dran denken.
Als Kettner hat er sich gezeigt,
Als festen Stamm, den Sturm nicht fällt.
Das Alter hat ihn nicht gebeugt,
Ein Greis zwar, doch ein Mann, ein Held!

Erlaß Küßborn, Waldenburg, 16 Jahre.

Obwohl wir Kindern gegenüber nicht für Radfahrten sind, empfehlen wir doch in diesem Falle, das Kind (und vielleicht auch seine Eltern) für einige Zeit unter die Wasserleitung zu halten. Vielleicht hilft das kalte Wasser, und die Deute sind noch zu retten . . .

Konzert. Heute Mittwoch 20 Uhr findet im „Gasthof zur Preußischen Krone“ in Weißstein das erste vollständige Konzert statt. Orchester: Die Waldenburger Bergkapelle (Orchester des Vereins der Musikfreunde), Solisten: Konzertmeister Hans Bachlin, Violin, Ernst Weidlich, Trompete. Leitung: Musikdirektor Max Kaden. Erwerbslose und Unterstützungskämpfer erhalten Freikarten im Wohlfahrtsamt.

Oberes Revier

Aus dem Fenster gestürzt. Am Feuerwahn starzte Sonntagabend die in Hermsdorf, Bergstraße 7, wohnende 44jährige Frau des Bergarbeiters Bender aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes. Sie blieb schwer verletzt liegen. Frau Bender war seit einigen Tagen krank.

Schweidnitz

Er wollte nicht Steuer zahlen. Der Zimmermeister Wilhelm Pohl, Reichenbacher Straße 48/48, ist ein erklärter Gegner des Steuerzahlers. Vom Finanzamt Schweidnitz ist er nun wegen Unterziehung von Einkommensteuer mit 4000 Mark bestraft worden.

Jauer

Schwerer Motorradunfall. In der Nacht zu Montag fand man bei Pölich mit dem Landwirt Bräuer aus Peterwitz mit einem schweren Schädelbruch neben seinem Motorrad. Er liegt jetzt in bedenklichem Zustande im hiesigen Krankenhaus.

besser, welcher zu spät kommt, die Frühstücks- und Mittagspause zu lären oder derfelbe muß länger arbeiten. Ferner scheinen auch die Sprengvorschriften wenig befolgt zu werden, denn Verbände, Werkzeug- und Sprengzugslasten sind ein- und dasselbe. Sprengzeug-Sprenglaschen und Werkzeug liegen durcheinander. Welche gewissenlose Leichtfertigkeit den Arbeitern gegenüber von Seiten der Vor-gezeigten. Verbandszeug fehlt zeitweise ganz. Herr Scheffler, welcher sehr oft unter dem Einfluß des Alkohols steht, scheint mehr für Alkoholgenüsse und vergleichliche übrig zu haben, als für Leben und Gesundheit seiner Arbeiter. Am Freitag, dem 9. Oktober, lag Scheffler im Alkoholrausch mit seinem Motorrad in Hermsdorf u. K. auf der Straße, und mehrere Frauen muhten ihm Hilfeleistung leisten, damit er wieder aufs Rad kam. Auf der Arbeitsstelle warteten vergebens die Proleten auf ihren sauer verdienten Lohn. Sie muhten abends den sauberem Herrn in Agnetendorf in einem Hotel aussuchen, wo der selbe in einem Zustand war, daß er fast seine Arbeiter nicht kannte. In den letzten acht Wochen ist er vielleicht sechzehn, bis achtzig auf der Arbeitsstelle gewesen. Das zeugt von einer sehr großen Interesse-freiheit.

Niederschlesien

Görlitz

Eröffnung der Spielsaison 1928/29 des Stadttheaters

„Ein Sommernachtstraum!“

Man hätte zur Eröffnung wohl etwas anderes wählen können, als gerade „Ein Sommernachtstraum“. wäre die schöne einschmeichelnde Musik nicht gewesen, so wäre das Fiascio noch größer geworden. Das fast leere Haus zeigte auch, daß das Görlitzer Theaterpublikum zur Eröffnung etwas anderes sehen will. Im „Sommernachtstraum“ kommen die Künstler sehr wenig dazu, ihre Können zu zeigen. Es stellte sich eine ganze Reihe neuer Künstler vor, von welchen alle zum guten Gelingen beigetragen haben. Gel. Witt kann, wenn auch als Kobold, etwas langsam sprechen, dann wird ihre sonst gut gespielte Rolle etwas mehr Wirkung haben. In den Elfensezieren kann auch etwas mehr Rhythmus hinein, und der Erfolg wird größer sein. Die Spielleitung lag in den Händen des Herrn Intendanten Eberhardt. Die Bühnenbilder können als gut bezeichnet werden, vor allem prächtig gelungen war der Sonnenaufgang in der Johannissnacht. Die musikalische Leitung war bei Herrn Hochtritt in bewährten Händen.

Mit Pferd und Wagen verschwunden. Mit Pferd, Wagen und 150 Reichsmark verschwunden ist der knecht Wilhelm Langosch, dem sein Dienstherr, Gutsbesitzer Eichmeyer von Nieder-Görlitz, nach Seitendorf geschickt hatte, um dort Einlaufen zu machen. Das Gesicht wurde in Görlitz aufgefunden. Der knecht ist mit dem Gesinde durchgegangen.

Verkehrsunfälle. Kurz vor Schneindorf, Kt. Görlitz, wurde der Arbeiter Hottig aus Nieder-Sohra von einem Auto überfahren und erlitt zahlreiche innere und äußere Verletzungen. — Der Sohn des Metallarbeiter Knie aus Rathenow wurde von einem Motorradfahrer überfahren; er erlitt einen doppelten Arm- und Beinbruch.

Sagan

Unser Presseleiter!

Mit einiger Spannung wurde von den Saganer Arbeitern das diesjährige Pressefest erwartet, galt es doch, sie mit den „Roten Trommlern“ bekanntzumachen, die so gut wie unbekannt in Sagan waren. Um 16 Uhr rückten die Truppengruppen Sorau und Sagan des RFB vom Bahnhof in die Stadt nach der „Reintatrau“. Das angekündigte Platzkonzert mußte leider infolge des ansteigenden Regens abgesagt werden, dafür konzertierten die beiden Kapellen eifrig in der „Reintatrau“, vor der trog des stromenden Regens eine ansehnliche Menschenmenge hörte. Um 18.30 Uhr begann der Fasching nach Grünthal, woselbst sich halb reges Treiben entwidete. Die Saganer Arbeiter hatten es nicht versäumt, den weiten Weg nach Grünthal anzufangen, und lamen durch die Darbietungen der „Roten Trommler“ voll auf ihre Rechnung. Auf das Programm der Trommler eingehalten, ist nicht notwendig, aber es soll hier gesagt werden, daß die proletarische Kampf hier ihre besten Vertreter gefunden hat. Der vollbelegte Saal sang und summte die Melodien der Trommler mit, was wohl das beste Zeichen war, daß die Anwesenden das Darbieten bestanden. Auch wir und mit uns die Saganer Arbeiter rufen den Trommlern zu: Kommt wieder! Die Veranstaltung war ein guter Auftakt zu der Kampagne des Volksbegehrens, hoffen wir, daß das dort Gebotene in die weitesten Kreise der Arbeiterschaft gebracht wird, und so das Volksbegehren zu einem Sieg für die arbeitende Klasse wird.

Liegnitz

Zwangsetatüierung in Liegnitz. Der Regierungspräsident hat die Zwangsetatüierung der Kosten für das bei der kommunalen Polizei in Liegnitz eingerichtete 3. Polizeirevier angeordnet. Nachdem die ersten beiden Hundertsachen der königlichen Schutzpolizei der Stadt genommen worden, verlangte die Regierung die Errichtung eines 3. Polizeireviers und die Einquartierung der Kosten in den Staat. Das Stadtparlament lehnte die Vorlage, die eine weitere Gesamtbefreiung von über 167 000 Mark bedeutet, ab, so daß nunmehr die Zwangsetatüierung ab 1. Oktober ausgesprochen wurde.

Bornitzau

Ende. In Mariawaldau brannte das Wohnhaus des Ritterboden Greiser bis auf die Umfassungswand nieder. Die Brandursache ist unbekannt. — In Wolfsheim wurden Schanz und Stafette des Stellenbehördes Greis mit sämtlichen Güteschiffen und befriedeter Ausbildung eingezogen.

Lauban

Selbstmord auf der Landstraße. Tot aufgefunden wurde auf der Chaussee Lauban-Görlitz hinter Schreibersdorf der 1801 geborene Handelsmann Pfuhl aus Niederaltauban. Pfuhl dürfte sich mit Lösal vergiftet haben. Über den Grund der Tat ist noch nichts bekannt.

Aus dem Riesengebirge

Ein nobler Arbeitgeber ist der Tiefbauunternehmer Bruno Scheffler aus Hirschberg-Kunnersdorf, welcher auf Schaffotheim Gebiet im Hohengebirge Begräbnisse ausgeführt. Nach der Arbeitsstelle müssen die Arbeiter zwei Stunden Weg hin und zurück, wofür es natürlich keine Vergütung gibt. Kommt aber ein Arbeiter zu spät, wird ihm sofort eine halbe Stunde abgezogen, außerdem hat Herr Scheffler seinen Vorarbeiter beauftragt, jedem Ar-

Die Liegnitzer Einzeichnungslöfale

Die Eintragungslisten für das Volksbegehrte „Panzerkreuzerverbot“ liegen für den Stadtkreis Liegnitz für alle Eintragungsberechtigten in der Zeit vom 3. 10. bis einschl. 16. 10. 1928 werklags von 7—13 Uhr und von 15—19 Uhr (außer Mittwoch und Sonnabend nachmittags)

sowie an den beiden Sonntagen von 9—12 Uhr zur Eintragung der Unterschriften aus. Das Eintragungsgeschäft ist nach den 48 Stimmbezirken gegliedert und wie folgt verteilt worden: Stimmbezirk 1—3. Eintragungsstelle: Kinderheim, Büschensstr. 11. 1. Blücherstraße, Jauerstraße 77—159 unger. und 99—160 ger., Lützkowstraße, Rodelandweg und Stammnitschstraße. 2. Büchsenstraße, Dösslersstraße, Elisabethstraße, Friedrich-Ebert-Straße, Goethestraße, Herderstraße, Jauerstraße 39—75 unger., 52—96 ger., Dößlitzstraße 19 u. 20, Theodorstraße, Bielandsstraße. 3. Auguststraße, Volksgang, Volksgang-Abbau, Jauer Str. 25—37 unger., 34—50 ger.

Stimmbezirk 4—7. Eintragungsstelle: Neues Rathaus, 1. Stod, Zimmer 33.

4. Jauerstraße 1—23 unger., 2—32 ger., Raupachstraße 21—31, Schützenstr. 1—8a, 39—48.

5. Bongartstraße, Schulstr., Saphienstr.

6. Friedrichsplatz, Joachimstr., Luisenstr., Schützenstr. 9—37.

7. Bismarckstr., Grünstr., Haagstr. 5—13, Raubachstr., Vittoriastr.

Stimmbezirk 8, 9 und 14—17. Eintragungsstelle: Steiner-Nebenkasse, Steinweg 20, I.

8. Angerstr., Gerichtsstr. 9—32, Jänischstr., Koischwitzer Str., Neisser Str.

9. Breslauer Str. 52—63 ger., 53—91 unger., Gerichtsstr. 1—8, 33—38, Jägerstr., Steinweg 1—2a, Zimmerstr.

14. Schölkopfstr. 1—9 unger., 2—6 ger., Georgenstr., Wiegenstr.

15. Barthausstr. 57—65 unger., 68—76 ger., Schölkopfstr. 8—22 gerade, 11—25 unger., Andolsstr. 21—25 unger., 30—36 ger.

16. Barthausstr. 47—55 unger., 56—66 ger., Schölkopfstr. 24—40 ger., 27—41 unger., Gustav-Adolf-Str.

17. Barthausstr. 35—45 unger., 52—54 ger., Kirchstr., Margaretenstr., Steinweg 3—30.

Stimmbezirk 10—13 und 48. Eintragungsstelle: Friedhofsvorwahl, Breslauer Str. 143.

10. Breslauer Str. 70—154 ger., 93—185 unger., Brüderstr., Gabelsbergerstr., Herzog-Ludwig-Str., Jägerstraße, Senefelderstr.

11. Breslauer Str. 187—267 unger., 156—268 ger., Kleiniedlung Groß-Breden (Amselfeld, Finkenweg, Fieberweg, Perlenweg).

12. Gutenbergsstr., Rudolfsstr. 1—19 unger., 2—28 ger.

13. Blumenstr., Fantenstr., Rudolfsstr. 27—53 unger., 38—40 ger.

48. Domänenweg, Ermannweg, Immelmannstr., Kriegergedenkstätte, Weizsäckerstr.

Stimmbezirk 18—20. Eintragungsstelle: Neues Rathaus, 1. Stod, Zimmer 34.

18. Hölzer, Barthausstr. 1—33 unger., 2—50 ger., Uferstr.

19. Breslauer Str. 22—50 ger., 37—51 unger., Haagstr. 1—4, 14—24, Haagberndorf, Heinrichstr.

20. Breslauer Str. 1—35 unger., 2—20 ger., Lindenstr., Parkstr.

Stimmbezirk 21—25. Eintragungsstelle: Grämer, Steinauer Str. 1.

21. Bahnhofstr., Auf dem Bahnhof, Am Glogauer Tor, Glogauer Promenade, Glogauer Str. 2—8, Klosterstr., Klosterplatz, Marienstr., Marienplatz, Neuer Weg, Poststr., Schloßplatz.

22. Bismarckstr., Gleiwitzer Str., Glogauer Str. 1—33 unger., 10—28 ger., Herrenmeisdendorf, Humboldtstr., Koschiner Str., Graßendorfer Str., Robertstr., Schlachthofstr., Werdermannstr.

23. Brieser Str., Bromberger Str., Brüderstr., Fischerstr., Frankfurter Str., Gartenbordstr. (Birken, Buchen, Eichen, Eschen, Gelbe, Ulmen- und Windmühlensweg), Glogauer Str. 80—92 ger., 35 bis 103 unger., Grünthaler Str., Bosener Str., Schönborner Str.

24. Lübenstr., Moritzstr., Piastenstr. 17—39 unger., 30—72 ger., Steinauer Str.

25. Charlottenstr., Hedwigstr., Kaiserstr., Königstr., Piastenstr. 13 und 15, 22—28 ger.

Stimmbezirk 26—29. Eintragungsstelle: Verwaltungsgebäude „Zum Brunnen“, Goldberger Straße 54/56, 1. Stod, Zimmer 2.

26. Emilienstr., Piastenstr. 5—11 unger., 8—20 ger., Steinmarkt, Wilhelmstr. 1—23 unger., 2—30 ger.

27. Friedrichstr. 1—23 unger., 2—26 ger., Haynauer Str. 39—43 unger., 42—46 ger., Hedwigplatz, Piastenstraße 1 u. 3, 2—6 ger., Sternstraße, Wallstraße.

28. Friedrichstr. 25—37 unger., 28—36 ger., Karlstr., Prinzenstr., Wilhelmstr. 25—39 unger., 32—40 ger.

29. Waldbüttel, Friedrichstr. 38 bis Ende, Wilhelmstr. 41—49 un